

iso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



KULTUR-PROJEKT 'RIMBAUD'

MARKUS KIEFER | ANNIKA WEBER | HILTRUD KUHLMANN | DENISE KLEIN

ILLUMINATIONEN

NACH ARTHUR RIMBAUD



PREMIERE

21.12.17

// WIEDERAUFNAHME 22.12.17 //

CONSOL-THEATER / GELSENKIRCHEN-BISMARCK
BISMARCKSTR. 240

EINLASS 19 UHR / BEGINN 20 UHR

EINTRITT: 10 € BZW. 8 € (ERMÄSSIGT)

ENSEMBLE RUHR | JUGENDGRUPPE EKS B0 | KARL ROSENWALD | JOST/COSTA

MICHAEL EM WALTER | MOHAMED ALI SAIDI | HANS FREY

GEFÖRDERT VOM:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



GELSENWASSER
GAS. STROM. NATÜRLICH WASSER.



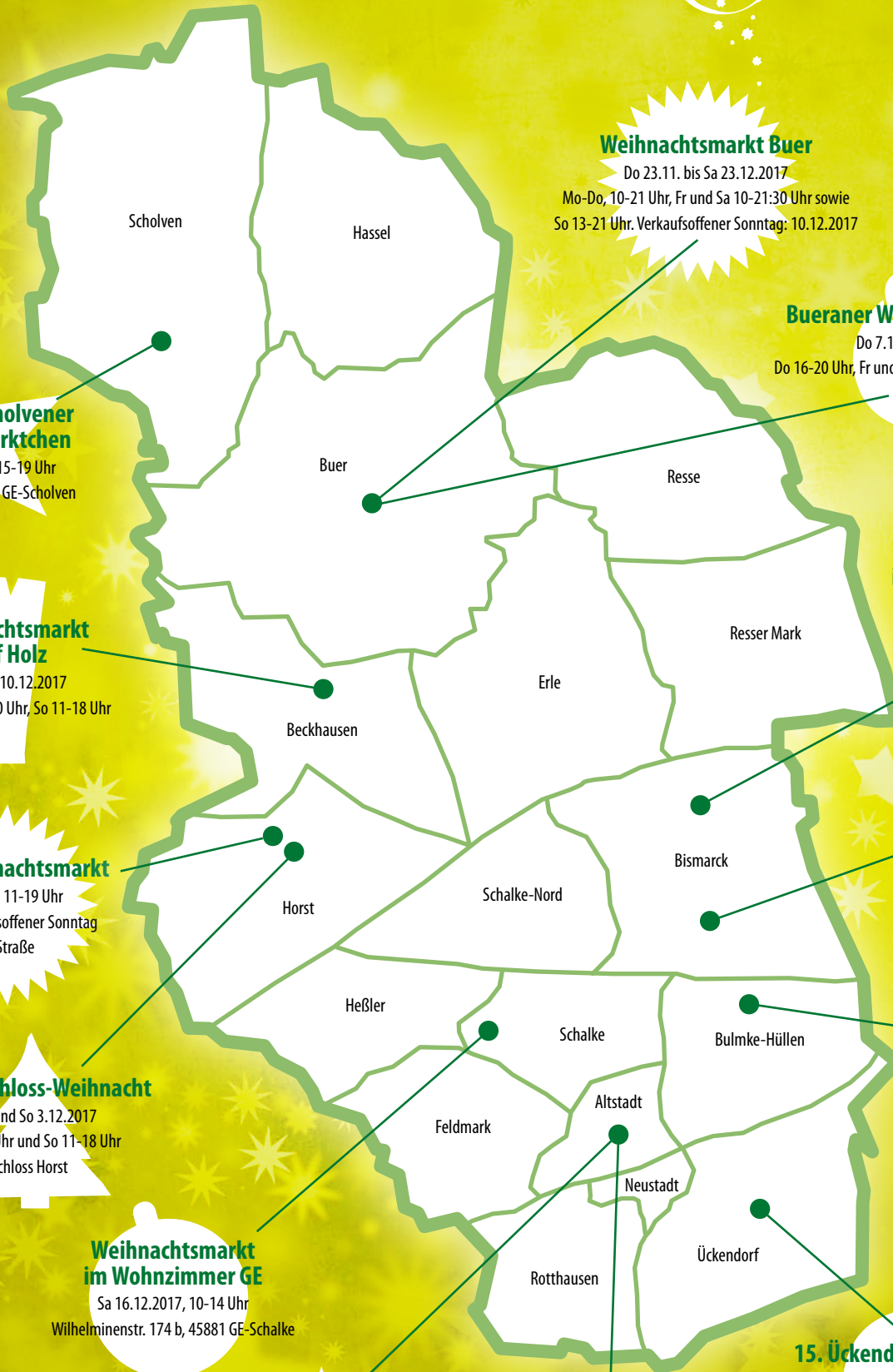
Sparkasse
Gelsenkirchen

af
aktuelles forum



Von Glühwein bis Zuckerwatte

Weihnachtsmärkte 2017 in Gelsenkirchen



Original Scholvenener Adventsmärktchen

Sa 9.12.2017, 15-19 Uhr
Im Brömm, 45896 GE-Scholven

13. Weihnachtsmarkt auf Hof Holz

Fr 8.12. bis So 10.12.2017
Fr 15-20 Uhr, Sa 11-20 Uhr, So 11-18 Uhr

Horster Weihnachtsmarkt

So 3.12.2017, 11-19 Uhr
13-18 Uhr: Verkaufsoffener Sonntag
Essener Straße

Horster Schloss-Weihnacht

Sa 2. und So 3.12.2017
Sa 17-22 Uhr und So 11-18 Uhr
Schloss Horst

Weihnachtsmarkt im Wohnzimmer GE

Sa 16.12.2017, 10-14 Uhr
Wilhelminenstr. 174 b, 45881 GE-Schalke

Gelsenkirchen-City

Fr 24.11. bis Sa 23.12.2017
Mo-Sa 11-20 Uhr, So 12-20 Uhr

Weihnachtsmarkt Buer

Do 23.11. bis Sa 23.12.2017
Mo-Do, 10-21 Uhr, Fr und Sa 10-21:30 Uhr sowie
So 13-21 Uhr. Verkaufsoffener Sonntag: 10.12.2017

Bueraner Winterzauber am Dom

Do 7.12. bis So 10.12.2017
Do 16-20 Uhr, Fr und Sa 13-21 Uhr sowie So 13-20 Uhr

Weihnachtsmarkt in der Zoom Erlebniswelt

Fr 15. bis So 17.12.2017, 17-21 Uhr
Bleckstraße 64, 45889 GE-Bismarck

21. Bismarcker Weihnachtsmarkt

Sa 9.12.2017, 12-18 Uhr
Consol-Gelände (Roter Platz)

Nikolausmarkt im Tossehof

Sa 9.12.2017, 14-18 Uhr
Ladenzentrum Ravenbusch 2-4

15. Ückendorfer Weihnachtsmarkt

So 10.12.2017, 12-19 Uhr, im Pestalozzihain,
Ückendorfer Straße, zwischen den beiden Kirchen

Glühwein-Zauber auf'm Heinrich

Mi 6.12. bis So 10.12.2017
Mi-So 11-22 Uhr, Heinrich-König-Platz



9 Godot – das Warten ist vorbei
Erstes Gelsenkirchener Salontheater



12 Kleine Kirche – Große Aufgaben
Zu Gegenwart und Zukunft der Bleckkirche



14 Kalte Nächte und wärmende Worte
Unterwegs mit „Warm durch die Nacht“

5 isso gemischt.
Aktuelles und Interessantes

8 Kirche in der Stadt
Ein Buchtipps von Astrid Becker

10 Rimbaud
und die Magie der Jugend
Theaterprojekt mit Jugendlichen und Profis

18 Bildung ist auch
in Afrika der Schlüssel
Im Gespräch mit Ingeborg Langefeld, Girl's Hope e.V.

20 Mitten aus dem Leben ...
... in den Tod

22 Gottlos glücklich
Im Gespräch mit Autor Philipp Möller

24 Verliebt in Gott – Teil 2
Antworten aus der Stille
auf Fragen aus dem Alltagslärm

26 Ein deutscher Traum
von Roman Dell

29 Heiligabend auf Linie 252
Ein Buchtipps von Astrid Becker

30 **issoschlau.**
Tolle Bücher für kuschelige Tage

32 Natalie Frebel schlägt vor:
Zwiebelkuchen nach westfälischer Art

33 KulturKalender
Was ist los in GE? Wo stept der Bär und tanzt die Luzie?

38 Neulich auf'm Weihnachtsmarkt
Ein Taubencomic



In eigener Sache

Was ist eigentlich Weihnachten?

Weihnachten gibt es viele. Zu viele, möchte man meinen, führt man sich den regelrechten Dschungel der Feierlichkeiten vor Augen, aber auch die stetig wachsenden Ansprüche, die diese an die Feiernden stellen.

Das heutzutage größte und präsenteste Weihnachten ist sicherlich das kommerzielle, das der Geschäftsleute, des Einkaufsstresses, der Geschenkeberge und natürlich der Garnisonen immerzu lachender Schokomänner, die nebst Keksen, Lebkuchen, Zimtsternen und endlos viel Schokolade, Schokolade und nochmals Schokolade die Geschäfte und Supermärkte besetzen.

Das kommerzielle Weihnachten gibt es nicht ohne das Beschränkte. Das lebt im immergleichen Jammern und Kopfschütteln darüber, warum der ganze Wahnsinn denn schon im September beginnen müsse, dass die Supermärkte Weihnachten Jahr für Jahr weiter vorzögen und einem dadurch doch jede Besinnlichkeit flöten ginge.

Hinter dem Wort Besinnlichkeit wiederum

verbirgt sich die verklarte Idee eines ganz einfachen Weihnachtens von früher, als alles so viel schöner war. Als die Kinder auf ihrem Weihnachtsteller einen Apfel, eine Orange und einen Lebkuchen fanden, anstatt tonnenweise Süßkram in bunter Folie. Als am Baum echte Kerzen brannten, anstatt LEDs, und man im Familienkreise Lieder sang, anstatt nach Batterien für das neue Star Wars-Dings zu suchen.

Das gefürchtete Familienweihnachten – es gelingt mal besser, mal schlechter. Manch einer investiert viel Vorbereitung, versucht an alles und jeden zu denken, will es krampfhaft perfekt machen und betet, dass alle mitspielen, dass Onkel, Schwiegermutter und der Problem-Neffe ihren Knatsch hinten anstellen und niemand, von der puren Feierlichkeit überfordert, an Heiligabend einen Streit vom Zaun bricht.

Apropos beten – ja, natürlich gibt es auch noch das religiöse Weihnachten, mit dem alles mal begann und das manchen kirchenfernen innerlich längst Ausgetretenen einmal im Jahr zu einer Art von Frömmlichkeit bringt. Das Kind in der Krippe, der Heiland, heilig, heilig. Ochs und Esel. Und den Menschen ein Wohlgefallen...

Zu erwähnen wären desweiteren: das TV-Weihnachten, das mit dickem Sonderfilmprogramm einlullt, das maßlose Weihnachten, das mit einem entsetzten Blick auf das Display der Personenwaage endet, das internationale Weihnachten mit „Hohoho!“ unter Palmen und Plastikbäumen in chinesischen Einkaufszentren, das Wetterrüsten-Weihnachten der Dekorateure und Nachbarschaftsbeleuchter, das „Die Kinder wollen es“-Weihnachten deutsch-türkischer Familien, das Weihnachten der Alleinstehenden im Mehrzweckraum irgendeines sozialen Trägers sowie das einsame Weihnachten und das verweigerte Weihnachten.

Und über allem schwebt – der Geist der Weihnacht? Jene viel beschworene und gern auch verkristete Idee von Güte und Freundlichkeit an diesem einen besonderen Abend erschöpft sich bei allzu vielen in der jährlichen Spende.

Dabei wäre es genau das, was ein wirkliches Weihnachten ausmachen könnte. Ein Abend in Freundlichkeit. Nicht mehr und nicht weniger. Ganz einfach und unaufgeregt. Ein ruhiges, gemeinsames Fest.

Was bräuchte es da noch mehr?



isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Astrid Becker, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann

Gestaltung: Jesse Krauß
Titelbild: Ralf Nattermann

Mit Beiträgen von:
Michael Voregger, Natalie Frebel,
Roman Dell

Glücksfee: Willi Sternkleid

Anzeigenredaktion:
anzeigen@isso-online.de

Druck:
Proudly printed im Pott by
Druckerei und Verlag Peter Pomp GmbH
Bottrop, www.pomp.de

Die Pomp GmbH ist lizenziert für
klimaneutrales Drucken.

Auflage: 10.000 Stück.

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Dezember 2017
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Dezember 2017. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.



Von links: Tanja Oppermann, Helmut Hasenkox, Norbert Labatzki, Elke Schumacher, Heinrich Wächter

StraßenFeuer

Spendengala mit Hagen Rether

Karten machen sich unter'm
Weihnachtsbaum besonders hübsch

von Denise Klein

Die Spendengala StraßenFeuer geht ins fünfte Jahr und ist nötiger denn je. Norbert Labatzki ruft erneut zur Unterstützung von Obdachlosen auf. Der Gelsenkirchener Musiker, Entertainer und Motor der Veranstaltung hat wieder mit großer Unterstützung von Helmut Hasenkox, Chef der Emschertainment, ein erstklassiges Bühnenprogramm hinkommen. Traten in den letzten Jahren Künstler wie Knebel, Eckenga oder Anke Sieloff auf, unterstützt im kommenden Jahr Hagen Rether die Spendengala. Er wird einen Teil seines immer wieder aktualisierten Programms „Liebe“ spielen.

Zu diesem Auftritt kam Rether wie die Jungfrau zum Kinde. „Er hat sich vor dem letzten Auftritt bei uns um Kopf und Kragen gedreht“, erinnert sich Helmut Hasenkox und erklärt: „Wir brauchten einen kurzen Text von ihm für die sozialen Medien. Aber Facebook und Co. sind nicht sein Ding. Er würde lieber was richtig Soziales machen.“ Zack, da habe man doch etwas für ihn.

Auch Rafael Cortés, Stargitarrist der internationalen Flamenco-Szene, wird wie in den Vorjahren umsonst zum Gelingen beitragen. Doch nicht nur die Künstler/innen, auch die Stadtverwaltung unterstützt mit kostenfreier Vermietung des Hans-Sachs-Hauses, und auch das Musiktheater im Revier ist 2018 wieder mit Darbietungen dabei. Aber auch all den anderen, die sich ohne Bezahlung, aber mit großem Einsatz einbringen, will Norbert Labatzki danken, denn „ohne die ganze Hilfe würde es gar nicht gehen.“

Schon im Vorfeld haben sich einige Menschen der Stadt finanziell beteiligt: Tanja Oppermann, Elke Schumacher, Heinrich Wächter und Helmut Hasenkox übernehmen die Patenschaft für jeweils ein großformatiges Foto, das in einer Ausstellung die Spendengala flankieren wird. Zu sehen sind Bilder der letzten Galas, die Fotograf Gerd Kaemper geschossen hat. Durch die Spendengala führen wird Frank Bürgin, die Eröffnungsrede hält Oberbürgermeister Frank Baranowski. Der Erlös wird an die beiden Initiativen „Warm durch die Nacht“ und Arzt-Mobil gehen, die sich hier in der Stadt um Obdachlose kümmern.

Sonntag, 4. März 2018, 17 Uhr
Eintritt: 18 € (Dieser Preis gilt exklusiv an der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus, alle weiteren Vorverkaufsstellen erheben Gebühren.)



Theater Anna Rampe: „Einmal Schneewittchen bitte“



Theater Zitadelle: „Die gestiefelte Katze“



Théâtre de la Pire Espèce: „Ubu on the table“

FigurenTheaterWoche wird international

Wieder viele bunte Geschichten für Erwachsene und Kinder

Zum fünften Mal findet vom **20. bis zum 28. Januar 2018** die FigurenTheaterWoche in Gelsenkirchen statt. Das breite Spektrum dieser beeindruckenden Kunstform bereichern dabei erstmals auch internationale Künstler aus Kanada und Island. Angeboten werden Inszenierungen für Kinder, Familienpublikum und natürlich Erwachsene im Consol Theater und an anderen Spielorten. Begegnen kann man verschiedenen Märchenfiguren, lebendigen

Gießkannen, Superwürmern, aber auch Don Camillo und Peppone.

Ganz neu in der Figurentheaterszene ist übrigens das Veranstaltungsformat „Puppetry Slam“. Für alle, die sich gern selbst in diesem Metier bewegen wollen, wird dazu ein Workshop angeboten.



Dornerei-Theater: „Don Camillo und Peppone“



Um kleine Weihnachtsfrauen und Männer nicht verlegen: der Winterzauber am Dom.



Winterzauber am Dom

Musik im Ohr, Schnee unterm Po!

In Buer wird es wieder richtig weihnachtlich: Am zweiten Advent findet zum fünften Mal der Winterzauber auf der Domplatte statt. In diesem Jahr mit größerer Bühne, einer echten Schneerutsche für Kinder und natürlich viel Musik. Sowohl eine Band aus dem Schalker Musikprojekt „04 spielt die Musik“ als auch der Chor der Pfefferacker-schule treten auf und laden zum Mitsingen ein. Etwas zu essen und Kunsthandwerk gibt es natürlich auch, insgesamt werden auf der Domplatte 20 festlich geschmückte Buden aufgebaut.

Mitveranstalter Frank Basdorf ist froh, den Winterzauber wieder auf die Beine stellen zu können: „Wir können uns nicht immer über Gelsenkirchen beschweren und dann selber nichts machen“, so Basdorf.

Bueraner Winterzauber am Dom

Donnerstag, 7. bis Sonntag, 10. Dezember 2017

Öffnungszeiten: Do 16-20 Uhr, Fr, Sa und So jeweils 13-20 Uhr

➤ www.fb.com/DomplatteBuer



© Augsburger Puppenkiste

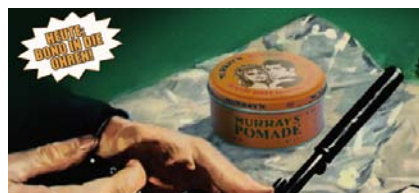
Weihnachten an Fäden

Die Augsburger Puppenkiste ist Kult. Punkt. Und ihre neueste Produktion nach einem Kinderbuchklassiker von Cornelia Funke dürfte nicht nur Kinder, sondern auch so manchen Erwachsenen ins Kino locken: „Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel“ erzählt, wie die Kinder Ben und Charlotte dem letzten echten Weihnachtsmann Niklas Julebukk helfen müssen – sonst gibt's kein Weihnachten!

So 03.12., So 10.12., So 17.12., Sa, 23.12. und So 24.12. immer um 14 Uhr

Schauburg Filmpalast, Horster Straße 6, 45897 GE-Buer

➤ www.schauburg-gelsenkirchen.de



© Buio Omega

Buio Omega: Griesgram

Kenner wissen: Was sie bei Buio Omega, dem geheimnisvollen Filmclub, verpassen, ist für sie unwiederbringlich verloren. In diesem Monat verspricht man „Ein frostiges Zelluloid-Doppelprogramm mit verschmusten Überraschungen“. Zusätzlicher Hinweis auf das Programm: „Bono in die Ohren!“ Das sagt uns alles. Oder auch nicht. Da hilft nur: hingehen, zuschauen, selbst herausfinden.

Samstag, 16. Dezember 2017, 10:30 Uhr

Schauburg Filmpalast, Horster Str. 6, 45897 GE-Buer

Clubbeitrag: 5 €

➤ www.buio-omega.de

Nennt mich Ismael

Nennt mich Ismael

An Bord des Walfängers „Pequod“ erfüllt sich für Ismael endlich der sehnliche Traum von einem Leben als Seemann. Die Mannschaft ist ein bunt zusammengewürfelter Haufen wettergegerbter Männer aus aller Herren Länder. Der furchteinflößende Kapitän Ahab jedoch ist besessen von Rachedgedanken, seit ihm der weiße Wal Moby Dick bei einer Auseinandersetzung das Bein raubte. „Tod dem Moby Dick!“, lautet seine finstere Parole. Wie lange kann das gutgehen?

Einer der größten Klassiker der Weltliteratur, erzählt von gerade einmal drei Darstellern und einer handvoll Instrumentalisten für Theaterbesucher ab acht Jahren. Das Musiktheaterstück von Tom Sijtsma und Guus Ponsioen frei nach Herman Melvilles epischem Roman wurde 2010 mit dem renommierten „Stella10 – Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum“ ausgezeichnet.

Moby Dick – Musiktheater für Kinder

Premiere: Samstag, 2. Dezember 2017, 16 Uhr, Kleines Haus

16 weitere Vorstellungen im Laufe des Monats

➤ www.musiktheater-im-revier.de



© Andreas Naga

Poesie und Tannengrün

Poetry Slam, das ist jeder gegen jeden im Wettstreit um die Gunst des Publikums. Die Waffen sind Worte, Gedanken, Witz und Poesie. Regelmäßig organisiert das Team der Jungen Werkstatt um Dea Sinik das „Poesieduell“. Die Dezemberausgabe steht ganz unter dem Motto Weihnachten. Es bleibt abzuwarten, was die Kombattanten dazu zu erzählen haben werden.

Samstag, 16. Dezember 2017, 19 Uhr

werkstatt e.V., Hagenstr. 32, 45894 GE-Buer

Eintritt frei

➤ www.poesieduell-buer.de

Bier im Revier



Carsten Westheide spricht einen unterhaltsamen und genussvollen Streifzug durch die Bierlandschaft des Ruhrgebiets.

Foto: Ralf Nattermann

Das waren noch Zeiten, als jede Ruhrgebiets-Stadt eine eigene Brauerei hatte – oft sogar mehrere! Die boomende Montanindustrie im Revier machte Durst auf ein kühles Blondes. Export und Pils fanden reißend Absatz. In den 1970er Jahren kam dann die Krise. Viele Zechen, Hochöfen und Stahlwerke wurden geschlossen. Das hatte verheerende Folgen für den Bierkonsum. So verschwanden auch bald die ersten Brauereien, Zusammenschlüsse verdrängten die kleineren Marken. Stern Pils in Essen, Glückauf in Gelsenkirchen, Hülsmann in Herne – alles klangvolle Namen, die heute Geschichte sind.

Welche Brauereien haben überlebt? Welche sind wieder da? Was tut sich in der regionalen Bierszene? **Carsten Westheide** gibt einen Überblick und stellt die im Ruhrgebiet gebrauten Spezialbiere vor. Natürlich darf dabei auch probiert werden!

➤ www.westheide.com

Samstag, 3. Februar 2018, 19 Uhr

Maritim Hotel Gelsenkirchen
Am Stadtgarten 1, 45879 GE-Altstadt
Teilnahmegebühr: 29,50 €

Da die Plätze begrenzt sind, bitte frühzeitig anmelden:
Westheide Tours & Events, Tel: 0209 / 930 460 90

Wir verlosen 1 x 2 Plätze!

Einfach Stichwort „Bier im Revier“ bis 20. Dezember
an gewinnspiel@isso-online.de senden!

Teilnahme ab 16. Bitte Telefonnummer oder E-Mail-Adresse angeben. Die Gewinner werden per E-Mail oder telefonisch benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitglieder der isso-Redaktion und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Autsch!



© Jesse Krauß

Radeln nach § 27 StVO

Mehr als 15 Rad Fahrende dürfen einen geschlossenen Verband bilden. Dann dürfen sie zu zweit nebeneinander auf der Fahrbahn fahren.“ So bestimmt es die altehrwürdige Straßenverkehrsordnung, und so machen es engagierten Radler, wenn sie sich immer am dritten Montag eines Monats zur „Critical Mass“ treffen, um den Paragrafen auf Gelsenkirchens Straßen mit Leben zu füllen.

Montag, 18. Dezember 2017, 19 Uhr

Treffpunkt vor dem Hans-Sachs-Haus
Teilnahme kostenlos, verkehrstüchtiges Rad vorausgesetzt

➤ www.fb.com/critical.mass.de



© Markis Fotinopoulos

New York Gospel Stars

Sie haben mit Aretha Franklin, Whitney Houston oder auch Justin Timberlake zusammengearbeitet. Mit Chorleiter Craig Wiggins bringt der achtköpfige Chor aus New York die positive und mitreißende Kraft des Gospels auf die Bühne, und das ist nicht nur musikalisch, sondern auch spirituell ein besonderes Erlebnis, denn die New York Gospel Stars drücken christlichen Glauben als Lebensfreude aus.

Mittwoch, 20. Dezember 2017, 20 Uhr

KAUE, Wilhelminenstr. 176, 45881 GE-Schalke
30,95 €

➤ www.newyorkgospelstars.de



© André Wülfing

Worte im Wind

Geschichten aus dem Leben – das verspricht Geschichtenerzähler André Wülfing, wenn er, wie schon im letzten Jahr, kurz vor Weihnachten zum Lauschen in die Bleckkirche lädt, musikalisch begleitet von Gitarrist Thomas Schettki. Die Geschichten, das verspricht er, sind neu und bisher unerzählt, und dürfen zu Weihnachten gern weitererzählt werden. Mal ein anderes Geschenk.

Freitag, 22. Dezember 2017, 19 Uhr

Bleckkirche – Kirche der Kulturen, ggü. Eingang Zoom
Eintritt frei

➤ www.bleckkirche.de



Dr. Uta C. Schmidt (Hrsg.)

**KIRCHE IN DER STADT
Wattenscheider Barock
Gelsenkirchener Appell**

Arachne Verlag, 2017
224 Seiten, ca. 300 Abbildungen
ISBN: 978-3-932005-69-5
22,80 €

Sind Sie Politiker? Polizist? Oder Einwanderer? Links? Rechtskonservativ? Arbeitslos? Pfarrerin? Kunstliebhaber? Engagierte Frauenrechtlerin? BürgerIn dieser Stadt? Oder einfach „nur“ interessierter Beobachter Gelsenkirchens?

Ja? Dann werden Sie sich in diesem Buch wiederfinden. Und Ihre Straße, Ihre Nachbarin, Ihre Konfirmandengruppe, das Jugendheim, die Demo von damals, Plakate, die über Dinge sprachen, die wichtig waren, Postkarten aus selig-unseligen Zeiten, Geschichten Ihrer Großeltern und Ihre eigenen

Erlebnisse mit Werksschließungen, Protesten und Hilfsofferten. Und dazu noch fundiertes HistorikerInnen-Wissen, unzählige Fotos, Karten, Zeitungsausschnitte, Biographien, Kunstwerke und die Kirchengeschichte von GE + WAT in Wort und Bild, mal in Bunt und mal in Schwarzweiß.

Der Titel, auch wenn er im Dreigestirn daherkommt, verrät kaum etwas über den Schatz, den er in sich birgt. Schon beim losen Durchblättern wird eines klar: Kirche in der Stadt, und da sei auch die katholische Konfession mit einbezogen, fährt nicht eingleisig und ist keine Einbahnstraße. Engagement, Einmischen und Einmischung in die Belange der Menschen wird hier an ungezählten Beispielen deutlich, manchem vielleicht manches Mal zu viel und zu persönlich, aber im Großen und Ganzen doch noch viel zu wenig. Über das Potential christlicher Nächstenliebe, die nicht an den Glaubens- und Gehaltsgrenzen haltmacht, die sich den Klagen zuwendet, aber nicht tatenlos bleibt – dieses Buch bietet Beispiele aus mindestens einhundert Jahren Gelsenkirchener (und Wattenscheider) Kirchen- und Stadtgeschichte, die sich sehen lassen können.

Ob im Einsatz für immer wieder neu Zugewanderte, Kinder, Familien und Arbeiter – dieses Buch kompiliert, verdeutlicht und

verdichtet vergangene Tage Gelsenkirchener Dynamik und Eigeninitiative mit und ohne Hilfe der evangelischen Kirche – für eine lebenswerte Existenz in dieser Stadt.

Nicht vergessen ist hier auch der selbstkritische Umgang mit einem Teil der eigenen Kirchengeschichte, die den Nationalsozialismus mittrug, verbreitete, postulierte, aber damit letztendlich scheiterte. Die Bekennende Kirche, deren bekanntesten Vertreter sicher Dietrich Bonhoeffer ist, war der Gegenpart zu diesen nationalsozialistischen „Deutschen Christen“.

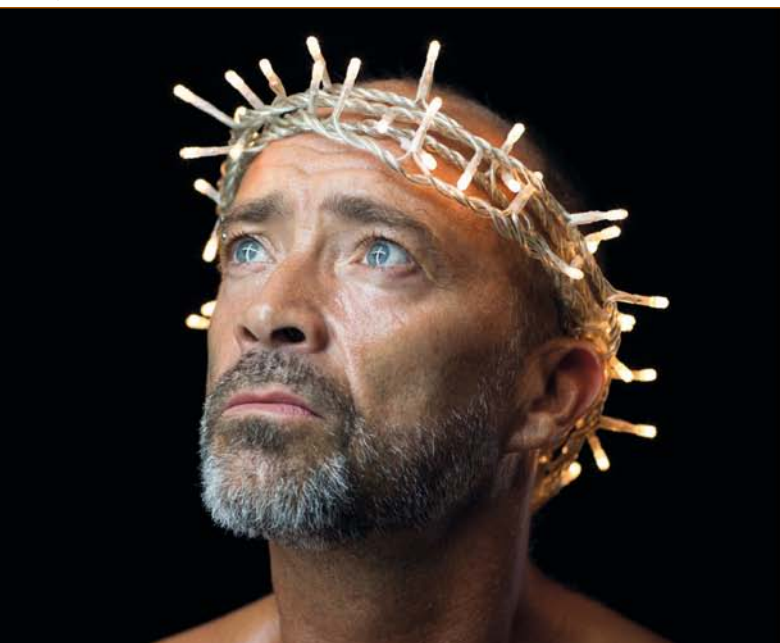
Auch die wichtige und nicht zu unterschätzende Rolle der Frauen, die in diesem Buch aus der Unsichtbarkeit hinter Kaffeetafel und Kuchengedeck treten, soll nicht unerwähnt bleiben. Sie werden hier gezeigt in ihrem mannigfachen Einsatz für das, was sie bewegte. In und um ihre Gemeinde, vor Ort und in der Stadtgesellschaft.

Gibt es auf diesen knapp 230, dicht bebilderten, Seiten auch etwas, das fehlt?

Ja. Eine kluge Vision von Kirche. In der Stadt. In der Gesellschaft. Und eine mutige Perspektivenschau für die nächsten einhundert Jahre Gelsenkirchener Kirche.

➤ www.arachne-verlag.de

Anzeige



**MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN**

JESUS CHRIST SUPERSTAR
Rockoper von Andrew Lloyd Webber
und Tim Rice

ab 23. Dezember 2017

**WWW.MUSIKTHEATER-IM-REVIER.DE
KARTENTELEFON 0209.4097-200**



In ihrem Wohnzimmer steht kein Fernseher, sondern eine Theaterbühne: Tetjana Sarahynska und Markus Kiefer.

Foto: Ralf Nattermann

GODOT

DAS WARTEN IST VORBEI

Erstes Gelsenkirchener Salontheater eröffnet

von Denise Klein

Ein Theater mitten in der Feldmark? Oder doch eher ein kulturelles Wohnzimmer? Sowohl als auch, denn Regisseurin Tetjana Sarahynska und Schauspieler Markus Kiefer eröffneten im November in der Küppersbuschstraße 53 Gelsenkirchens erstes Salontheater. Seine Feuertaufe hat das kleine, aber feine ehemalige Ladenlokal in

seiner neuen Bestimmung schon hinter sich. Rund 50 Gäste saßen gemütlich rund um die kleine Eckbühne, auf der Kiefer „Rotpeter. Ein Bericht für eine Akademie“ von Franz Kafka spielte.

Der Stimmung tut die intime Atmosphäre besonders gut; man kommt schnell ins Gespräch, sei es beim Vorbeischieben auf dem

Weg zur Küche oder beim über die Beine steigen, um auf die Terrasse zu kommen.

Das „Salontheater Godot“ soll offen für viele Kulturinteressierte sein, nicht nur im Quartier: „Wir planen für die kommende Zeit etwa eine Veranstaltung pro Monat, aber dann wird es sicher mehr werden“, erzählt Sarahynska. Sie und Kiefer wollen ein abwechslungsreiches Kulturprogramm anbieten, das von Musik, Theaterstücken über Lesungen bis zu Rezitationsabenden reiche.

Am 17. Dezember um 18 Uhr steht „Das erste Wunder vom Jesuskind“ von Dario Fo auf dem Programm. Die Vorstellung ist jedoch bereits ausverkauft.

Anzeige

EM Küchen
genau meine Küche

Karl-Meyer-Str. 56
45884 Gelsenkirchen
emkuechen@online.de

Tel. 0209 - 14 97 33 75
Fax: 0209 - 14 97 33 77
Mobil 0173 - 81 85 977

www.em-kuechen-studio.de

Anzeige

Kreativ mit Queens
Landschaftsbau, Friedhof- und Gartengestaltung

- Grabgestaltung
- Dauergrabpflege
- Garten der stillen Trauer
- Terrassen- und Pflasterbau
- Natursteinmauer / Zaunbau
- Innen- und Aussenbegrünung
- Gartenneugestaltung
- Gartenpflege
- Baumfällung / Baumschnitt
- ... und vieles mehr

Telefon: 0209 - 97 18 90 92 www.kreativmitqueens.de
Fersenbruch 171 - 45883 Gelsenkirchen

KmQ

Rimbaud

und die **Magie** der Jugend

Ein Theaterprojekt
mit Jugendlichen und Profis
im Consol Theater

von Denise Klein

Mitten im Ruhrgebiet entsteht ein politisch-soziales Theaterprojekt der besonderen Art. Im durch den Gelsenkirchener Verein „aktuelles Forum“ initiierten Experiment „Illuminationen“ werden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund Texten des französischen Dichters Arthur Rimbaud (1854-1891) nachspüren und zu erkennen versuchen, dass sich Jungsein damals nicht sonderlich von heute unterschied. Durch das Projekt wird Rimbaud einer zeitgenössischen Zuhörerschaft nahegebracht und auch jungen Menschen ein Zugang zu seinem Werk eröffnet. Und das nicht im luftleeren Raum, sondern in intensiver Zusammenarbeit mit Profis der verschiedensten künstlerischen Abteilungen wie Schauspiel, Regie, Komposition, Gesang, Musik und Lichtinstallation. So sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 21 Jahren selbst am Entstehungs- und Probenprozess des Werkes aktiv beteiligt.

In der Inszenierung werden Texte des Zyklus '„Illuminations“' im Original, aber auch in unterschiedlichen Übersetzungen verwendet, wobei zwei Pole, die das Männliche und Weibliche repräsentieren, von Schauspieler Markus Kiefer rezitierend und



Arthur Rimbaud im Alter von 17 Jahren

Bild: Public Domain

der Sopranistin Hiltrud Kuhlmann verkörpert werden. Weitere Gedichte Rimbauds erweitern die Palette.

Die eigens für das Projekt geschriebene Komposition Michael Em Walters nimmt den Charakter der Texte Rimbauds auf und fügt die Worte des Dichters in eine musikdramatische Form. Die gezielte Auswahl der Texte und ihre Vertonung verleiht der Produktion ein eigenes, zeitgenössisches Gesicht. Der Sopranistin und dem Schauspieler werden ein achtköpfiges, in zwei Streichquartette geteiltes Streicher-Ensemble sowie ein Klavier-Duo zur Seite gestellt. Zusätzlich wird der Lichtkünstler Karl Rosenwald das Geschehen auf der Bühne illuminieren.

Anzeige

Sternbier

gelangt in vielen Wirtschaften
der Stadt Buer u. Umgegend
zum Ausschank.

Generalvertreter:
Johann Schneider, Buer i. Westf.
Telfstraße 3 :: Fernsprecher 575 Amst. Forst-6.

Anzeige

BAUELEMENTE

RAPIDO

Fenster Rollläden Haustüren Markisen Vordächer

JETZT Fenster + Haustüren erneuern!
Der Winter ist da!

Cranger Straße 212 · 45891 Gelsenkirchen-Erle
Tel. 0209 / 3188555 · Fax: 0209 / 3188556
internet: www.rapido-machts.de



Hans Frey (aktuelles forum e.V.) und Michael Em Walter, der die Musik zum Projekt komponiert.

Foto: Ralf Nattermann

Der pädagogische Bestandteil ist während des Projekts immer ein Querschnittsprozess, der sich der Aktivierung und Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen verschreibt. Gemeinsam mit dem Schauspieler Markus Kiefer studieren und entwickeln die Jugendlichen ihre Rollen und Darstellungen. Die Arbeit am Text und mit den Künstlerinnen und Künstlern gibt den jungen Menschen einen eigenen Raum für ihre biografische Auseinandersetzung anhand der Person und des literarischen Schaffens von Rimbaud. So geht es nicht um reine Rezeption, sondern um Interaktion.

Rimbauds Dichterleben ist kurz und intensiv. Im Alter von fünfzehn Jahren schreibt er seine ersten Gedichte, mit zwanzig gibt er das Schreiben bereits wieder auf. Und noch heute erstaunt seine Lyrik durch Kühnheit und Modernität. Den re-

bellischen und hochbegabten jungen Mann treibt es raus aus den engen Verhältnissen seines Heimatdorfes. Sein erster Fluchtversuch nach Paris endet schon im Zug, wo er wegen Schwarzfahrens verhaftet wird. Doch das hält ihn nicht, spornt ihn weiter an, weg zu kommen aus all dem Kleinbürgerlichen. Rimbauds „Illuminations“ mit Prosagedichten steht exemplarisch für moderne Literatur, und noch heute beeinflussen seine Werke die französische Literatur.

Illuminationen nach Arthur Rimbaud

Do 21. Dezember 2017, 20 Uhr (Premiere) | **Fr 22. Dezember 2017, 20 Uhr**
 Consol Theater, Bismarckstr. 240, 45889 GE-Bismarck
 Eintritt: 10 €, erm. 8 €

Weitere Gastspiele sollen folgen.

Anzeige



Kollektion John Lennon.
Mehr Statement als Brille.
 Handgemacht in Frankreich.

Hauptstraße 16, 45879 Gelsenkirchen

In Gelsenkirchen exklusiv bei:

25 Jahre
Axel Oppermann
 Augenoptikermeister

facebook.com/OptikOppermann Tel. 0209 / 27 33 66



Kleine Kirche – Große Aufgaben

Zu Gegenwart und Zukunft der Bleckkirche

von Jesse Krauß / Fotos: Ralf Nattermann

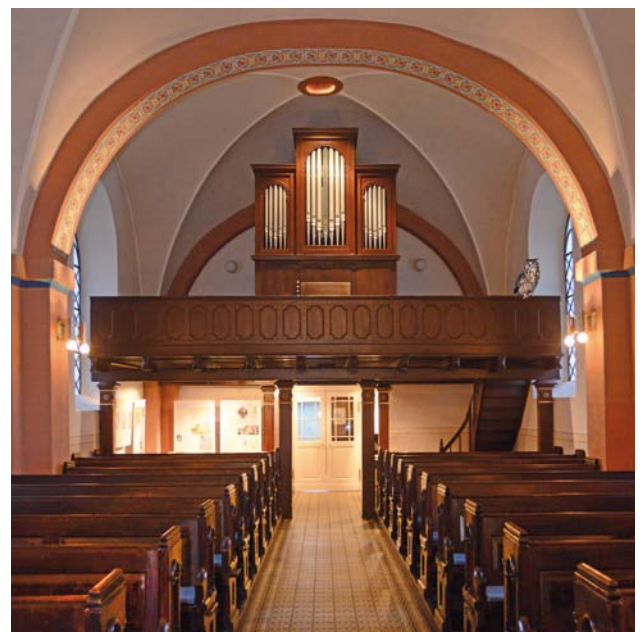
Sie ist das älteste erhaltene Kirchengebäude unserer Stadt und erinnert in ihrer Anmutung noch ein wenig an die verschwundenen Dorfkirchen von Gelsenkirchen und Buer. Mit dem „Grimberger Altar“ beherbergt die ab 1735 erbaute „Capelle am Blecke“ eine protestantisch geprägte Abendmahlsszene von hohem kunst- und kirchenhistorischen Rang. Und seit Mitte der 1990er Jahre ist die kleine evangelische Kirche gegenüber dem Portal der Zoom Erlebniswelt unter dem Slogan „Kirche der Kulturen“ ein etablierter Kunst- und Kulturort, der mit einem Programm aus Konzerten, Lesungen, Ausstellungen und Theaterstücken ein über die Jahre stetig gewachsenes Publikum anzieht. Vor allem die Weltmusik-Reihe „Klangkosmos“ ist regional von Bedeutung. Ob Naher oder Ferner Osten, Afrika, Amerika oder Europa – kaum ein Kulturkreis, der sich in der Bleckkirche nicht schon musikalisch präsentiert und Begegnungen ermöglicht hätte. 30 bis 40 Veranstaltungen pro Jahr finden statt, dazu 20 bis 30 Taufen und Trauungen, denn obwohl Veranstaltungsort, ist die Bleckkirche dennoch in keiner Weise profanisiert. Sie ist und bleibt – und das ist dem langjährigen Programmleiter Pfarrer Thomas Schöps besonders wichtig – eine funktionstüchtige Kirche, eine Schnittstelle zwischen zeitgenössischer Kultur und Glauben.

Doch das kleine, denkmalgeschützte Gotteshaus hat Probleme. Seit der letzten umfassenden Restaurierung 1992-96 (damals hatten Bergschäden Fundament und Gewölbe bedroht und Maßnahmen in Höhe von 1,5 Millionen DM nötig gemacht) sind 20 Jahre vergangen. Irgendetwas sei in dieser Zeit am Fundament passiert, erzählt Schöps. Vielleicht habe es sich verschoben oder von der Kirche gelöst, jedenfalls dringe zunehmend Feuchtigkeit ein. Das mache sich inzwischen an verschiedenen Stellen bemerkbar, die man bisher aber nur „kosmetisch“ habe behandeln könne. Auch erste Schimmelbildung habe es stellenweise schon gegeben, und den Flügel, der lange Jahre zur Bleckkirche gehörte, hat Schöps kürzlich verschenken müssen. Das Weiße hatte begonnen, sich von den Tasten zu lösen.

Ein weiterer Problembereich ist der Renaissance-Altar aus dem Jahr 1574, dem Holzbock und Co. schon seit langem zusetzen. Dem attestierten mikrobiologischen Befall wäre nur mit einer umfassenden, aufwendigen und kostspieligen Restaurierung zu begegnen. Zumindest die Voruntersuchungen dazu sind bereits gemacht.

Auch hat ein vom Kirchenkreis beauftragter Architekt inzwischen ein Raumklima-Gutachten für die Bleckkirche erstellt – und dabei im Zuge seiner Untersuchungen noch ein weiteres großes Problem aufgedeckt: der Dachstuhl hatte bei den Erhaltungsmaßnahmen an Fundament und Gewölbe in den 1990ern wohl weniger im Fokus gestanden und präsentiert sich heute in unerwartet schlechtem Zustand.

Alles in allem beziffert das Architektengutachten eine Summe von rund 600.000 €, die für eine erneute Restaurierung nötig wären. Vorerst hat die Beschlussynode des Kirchenkreises Haushaltsgelder in Höhe von 225.000 € zurückgestellt, um im zweiten Halbjahr 2018 als erstes das Fundament angehen zu können. Welche weiteren Schritte folgen werden, bzw. folgen können, ist angesichts klammer Kirchenkassen noch gänzlich unklar, nicht zuletzt weil Kirchensteuergelder an vielen Stellen in den Gemeinden berechtigterweise gebraucht werden, während die Bleckkirche schon seit langem keine eigene Gemeinde im klassischen Sinne mehr hat. Gleichwohl, da ist Schöps sich sicher, gibt es im Kirchenkreis ein Bewusstsein dafür, welches Pfund man mit der „Stadtkirche“ an der Bleckstraße hat und welche Lücke sie im Kulturleben der Stadt hinterlassen würde, sollte sie nicht in der bewährten Form weiterbestehen können. Währenddessen laufen bereits verschiedene Anträge auf Förderung, etwa bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, doch ob hier letztlich Gelder bewilligt werden – auch das wird sich erst noch herausstellen.



Nicht selten gut besetzt: die (gepolsterten) Holzbänke der Bleckkirche.



Die Altarbibel stammt aus dem Jahre 1730.

Der Renaissance-Altar aus dem Jahre 1574 wurde von einem der ersten lutherischen Adligen der Region, Heinrich von Knipping und seiner Frau Isabella von Nesselrode gestiftet und stand ursprünglich in der Kapelle von Schloss Grimberg.

Die größten Chancen für die langfristige finanzielle Absicherung von Gebäude und Veranstaltungsprogramm sieht Schöps in der Einbeziehung der Zivilgesellschaft. Ein professioneller Fundraiser müsse gewonnen, ggf. ein Förderverein gegründet und die Möglichkeiten des Internets stärker genutzt werden. Diese besondere Kirche sei eben nicht nur Sache der Kirche, sondern stehe seit Start des Kulturprogramms gerade einem nicht gemeindenahen Publikum offen, im Sinne der Idee einer Gemeinde „en passant“.

Es war während der bereits laufenden Restaurierung Mitte der 1990er Jahre, als Superintendent Dr. Klaus Homburg Thomas Schöps, damals Dozent und Studierendenpfarrer an der FH Gelsenkirchen, ansprach, dieser solle sich doch mal ein Konzept für die Bleckkirche ausdenken. Ein stadtkirchliches Projekt schwebte ihm vor, etwa nach dem Vorbild der Ev. Stadtakademie Bochum.

Schöps, der schon seit der Jugend eine Vorliebe für Organisation und Realisation von Ideen und Projekten gehabt hatte, nahm diesen Auftrag dankbar an und setzte im Herbst 1996 in der wiedereröffneten Bleckkirche gleich zu Beginn bewusst ein Zeichen: eine Ausstellung unter dem Motto „Liebe, Lust und Leidenschaft“, in der u.a. einige richtige Nacktbilder gezeigt wurden und in einer begleitenden Veranstaltungsreihe etwa über die Fragestellung der gleichgeschlechtlichen Ehe diskutiert wurde.

Nach Ende dieser ersten Reihe war von Seiten der Gemeinde und des Kreises erst einmal ein wenig „die Luft raus“ – was Schöps erlaubte, allein und auf eigene Faust weiterzumachen, und zu tun, „was er wollte“. Schnell entstand ein Netzwerk aus kreativen und flexiblen Menschen: Künstlern, die das Programm der Bleckkirche bis heute mittragen und gestalten, genauso wie Ehrenamtler, Verbände, Migrantenselbstorganisationen und (in der Kirchenlandschaft außergewöhnlich) sogar politische Parteien, welche die Bleckkirche z.B. für Vortragsreihen oder Neujahrsempfänge nutzen. Eine Zensur hat es in der Programmgestaltung nie gegeben. Der sakrale Raum sei stark und halte alles aus, so Schöps' Überzeugung. Wenn man jemals Ideen, für Ausstellungen etwa, verworfen habe, dann eher, weil man erkannt hatte, dass der Raum das Gezeigte zu stark überlagert hätte.

cher Form auch immer, eine Nachfolge für ihn geben, würde er sich vor allem wünschen, dass die Bleckkirche niemals rein technisch abgewickelt und zu einer bloßen „Veranstaltungskirche“ wird, sondern als Kirche in ihrer Bedeutung identifizierbar bleibt. Das legt Schöps gerade aktuell in einem neuen, weitergehenden Zukunftskonzept für die Bleckkirche schriftlich nieder.

Ebenso wichtig war Schöps in all den Jahren das Element der Begegnung, und das befördere die Bleckkirche schon allein durch ihre Kleinräumigkeit, denn wo zum Beispiel in einem Theater nach Ende der Vorstellung der Vorhang zwischen Publikum und Darsteller falle, gebe es in der Bleckkirche noch nicht einmal eine Künstlergarderobe. Man käme unweigerlich ins Gespräch, der Raum integriere quasi automatisch alle Beteiligten, so schaffe die „Kirche der Kulturen“ Dialoge und Begegnungen.

➤ www.bleckkirche.info



Pfarrer Thomas Schöps: „Kirche muss identifizierbar bleiben.“

Anzeige

TEXTILKAUFHAUS

Strickling

Über 90 Jahre!

Jetzt auf Facebook

www.textilhaus-strickling.de

Horst-Mitte - Essener Straße 4 - 6 • Telefon 02 09 - 5 55 62

Neue Öffnungszeiten: MO - FR durchgehend 9.00 - 18.30 Uhr • SA 9.30 - 14.00 Uhr



Kalte Nächte und wärmende Worte

„Warm durch die Nacht“ versorgt Wohnungslose in Gelsenkirchen

von Denise Klein und Tobias Hauswurz / Fotos: Ralf Nattermann

„Zieht euch warm an, ist ekelig da draußen“, steht auf meinem Handydisplay. Ich überlege noch kurz verzweifelt, wie ich drum herumkommen könnte, den Abend draußen zu verbringen. Es ist Mitte November, 17 Uhr, dunkel und kalt, es regnet schon den ganzen Tag.

Etwa eine Stunde später empfängt uns die Verfasserin der Nachricht im Ladenlokal von „Warm durch die Nacht“ in der Weberstraße in der Gelsenkirchener Altstadt. Tina Krone hat ihren Ratschlag selbst befolgt, trägt einen dicken Fleecepulli mit Schalke-Logo, ihre kurzen blonden Haare gucken unter einer Mütze hervor.

„Wir werden gerade mit Spenden überhäuft“, sagt sie, als sie unsere staunenden Blicke bemerkt. Der kleine Laden platzt aus allen Nähten. Pralle Müllsäcke mit Kleiderspenden stapeln sich vor dem Schaufenster, zusammen mit Decken und Isomatten, an der Wand türmen sich Kartons. Auch drei Bollerwagen und ein großer Erste-Hilfe-Rucksack finden in dem organisierten Chaos noch Platz. Hinter einem Rauntrenner aus Holz befindet sich die Küche. In zwei Regalen stehen säuberlich sortiert und beschriftet die unverderblichen Lebensmittel. Dosensuppen, Fischkonserven, Tee, Kaffee, Süßigkeiten und Instantnudeln. Aber der heutige Hauptgewinn steht im Kühlschrank: Zwei große Eimer voll mit Suppe, die ein Restaurant gespendet hat. „Wir dürfen wegen Hygienevorschriften nicht selber kochen, aber aufwärmen geht“, sagt Tina. „Vorher bringen wir aber erst mal die Brotkisten weg.“

Alle Namen der Gäste wurden von der Redaktion geändert.

In Deutschland gibt es, so die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W), derzeit rund 860.000 obdachlose Menschen. Das sind nach ihrer Definition alle Menschen, die auf der Straße leben, die ohne Mietvertrag in Wohnungen auf Kosten des Staats untergebracht sind, die in Notunterkünften oder Heimen untergebracht oder bei Verwandten untergekommen sind. Diese Zahl ist eine Schätzung. Denn seit Jahren verhindert die CDU/CSU im Bundestag die statistische Erfassung dieser Gruppe. Solch eine Expertise sei nicht durchführbar. Die Unionsfraktion verweist auf die verfassungsrechtliche Zuständigkeitsverteilung; nur die Bundesländer oder gar nur die Kommunen könnten diese Zahlen erfassen. Doch die Bedingungen für eine einheitliche und vergleichbare Datenerhebung könnte nur ein Rahmengesetz, beschlossen durch den Bundestag, ermöglichen. Nordrhein-Westfalen ist im Übrigen schon seit 1965 das einzige Bundesland mit einer umfassenden Erhebung über die Zahl und Struktur der Wohnungsnotfälle.

Sven hat die Spätschicht am Kassenautomat. Er sitzt im Trockenen unter der Wellblechhütte auf dem Parkplatz und hofft auf das Wechselgeld der Vorbeigehenden. Bei jedem, der sein Parkticket bezahlt hat, hebt er seinen Pappbecher. Den Kassenautomaten teilt er sich mit zwei anderen. Tina Krone geht zu ihm rüber, wir bleiben auf der anderen Straßenseite. Sie hat ihm eine große Winterjacke mitgebracht und hält ein kurzes Pläuschchen. „Kriegt Sven gar keinen Kaffee mehr?“, fragt sie, als sie zurückkommt. „Nee, wieso?“, lautet die Gegenfrage, „der kommt doch jetzt auch immer zum Bahnhof.“ „Nein, du verwechselst ihn, Sven kommt nicht zum Bahnhof. Traut er sich nicht.“



Bei „Back Factory“ auf der Bahnhofstraße geben wir die Brotkisten ab. Die Mitarbeiter werden sie in der nächsten Stunde mit den Resten des Tages füllen. „Ich glaube, die backen extra mehr für uns. Früher waren es mal drei Kisten, mittlerweile sind es sechs.“

Auf dem Rückweg zum Ladenlokal erklärt Tina, warum sie selbst nicht mehr mit zum Bahnhof und zu den Gästen geht: „Ich hab’ irgendwann einen Kopfkaspar bekommen. Hab alles zu nah an mich rangelassen, konnte nicht abschalten. Was man da erlebt, kann sehr belastend sein.“ Deshalb kümmert sie sich jetzt vor allem um die Organisation im Hintergrund.

350.000 Menschen

werden im Jahr 2018 hinzukommen. Dann werden deutschlandweit 1,2 Millionen Menschen keine eigene Wohnung mehr haben. Und sie werden sichtbar werden. Unter ihnen auch immer mehr Frauen und Jugendliche, teilweise Kinder. Aber wohnungslos heißt nicht obdachlos. 52.000 der Wohnungslosen leben auf der Straße. „Ein Teil der wohnungslosen Menschen kommen auch bei Freunden unter. Zumindest zeitweise“, erklärt Werena Rosenke, stellvertretende Geschäftsführerin Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W) und Leiterin der Pressestelle im Gespräch mit der *isso*. Die anderen lebten in kommunalen Einrichtungen oder Unterkünften, die von Kirchen und Sozialverbänden geführt werden. Um veritable Zahlen nennen zu können, ist die NRW-Erhebung besonders wichtig. Fast jede Kommune übermittelt einmal im Jahr ihre Daten zur Obdach- und

Wohnungslosigkeit. Die Stadt Gelsenkirchen hat für die „Integrierte Wohnungsnotfall-Berichterstattung 2016 in Nordrhein-Westfalen“ zum Stichtag 30. Juni 2016 ebenfalls seine Zahlen übermittelt. Demnach haben 130 Menschen in der Stadt keine eigene Wohnung und leben entweder in kommunalen (78) oder Einrichtungen in freier Trägerschaft (52).

Im Laden an der Weberstraße ist geschäftiges Treiben ausgebrochen. Brot wird aufgeschnitten, Suppe und Wasser werden heiß gemacht, Kaffee und Tee gekocht, die Bollerwagen beladen. Dabei wird viel gelacht. Fünf Helfer sind heute Abend gekommen, darunter auch Petra Bec. Sie ist klein, quirlig und direkt sympathisch, nicht zuletzt wegen ihrer Ruhrpottschnauze. Etwa acht Mal pro Monat hilft sie bei der Ausgabe, daneben kümmert sie sich um alles, was so anfällt, sammelt Spenden, macht Behördengänge und telefoniert.

„Wo sind denn alle? Ausgerechnet heute keiner da?“, fragt Petra und wundert sich. Doch die meisten haben sich nur untergestellt, weil es immer noch regnet. Petra und die anderen parken die Bollerwagen vor dem großen Rolltor zwischen Bahnhofseingang und Sparkasse. Von drinnen holen sie einen Gartentisch, darauf kommen die zwei Warmhaltetöpfe mit der Suppe. Am Bollerwagen nebenan gibt es Kaffee, Tee und heißes Wasser. Die Suppe dampft, Petra verteilt in der Schlange Plastikschalen und begrüßt die Gäste, einige davon umarmt sie.

„Petra ich hab’ gewonnen, ich hab’ die Wohnung!“
 „Ja? Klasse, erzähl gleich mal! Ach, hey Martin, wie geht’s?“
 „Alles gut Petra, wir überleben.“



Bundesweit fehlen 11 Millionen kleinere Wohnungen. Alleinerziehende, Studenten, Rentner – sie stellen die Hauptgruppe, die um den knappen Kleinwohnraum kämpft. Das spielt den Vermietern in die Hände und lässt die Mieten explodieren.

Für Werena Rosenke liegt eines der Kernprobleme darin, dass der soziale Wohnungsbau massiv zurückgefahren wurde. „Wir haben mit der Anerkennung der Flüchtlinge zusätzliche Nachfrager auf dem Markt. Und die meisten sind im SGB-II-Bezug. Das heißt, diese Menschen suchen günstigen Wohnraum, den es kaum noch gibt.“ Somit verschärfen die Zuwanderer die ohnehin angespannte Lage auf dem deutschen Wohnungsmarkt. Seit dem Jahr 2016 schließt die BAG W in ihre Schätzung die Zahl der wohnungslosen anerkannten Flüchtlinge ein, aktuell ca. 440.000 Menschen, und fordert nun verstärkt den Bund, die Kommunen mehr zu unterstützen, damit die Konkurrenz um bezahlbare Wohnungen nicht zu sozialem Sprengstoff wird.

Seit 1990 sank der Bestand des sozialen Wohnungsbaus um 60%. Damals gab es drei Millionen Sozialwohnungen. Heute sind es 1,3 Millionen,

für Menschen mit knappem Einkommen ist mehr als die Hälfte der Wohnungen weggefallen. Und der Trend geht weiter. Werena Rosenke: „Kommunen, Bundesländer, aber auch der Bund haben in den letzten Jahren eigene Wohnbestände verkauft. Die sind privatisiert worden, weil man damit unter anderem Schulden abbauen wollte. Das ist nicht langfristig gedacht.“

Es riecht nach Essen, Menschen, Alkohol und Zigaretten. Quatschen, lachen – dann geht es los. In großen Portionen landet Erbsen- oder Gemüsesuppe mit Bockwurst in den Schalen. Erst danach gibt es die Brötchen und Teilchen vom Bäcker. Etwa 60 Gäste sind heute Abend gekommen. „Längst nicht alle sind obdachlos“, erklärt Petra, „viele haben eine Wohnung, aber nicht genug Geld für Strom und warmes Essen.“ Zum Ende des Monats wird es erfahrungsgemäß voller, dann kommen auch schon mal 80 bis 100 Gäste.

„Ach, wegen sowas kommt doch gar kein Krankenwagen mehr“, sagt einer der Gäste. „Wenn wir die anrufen, dann kommen die“, erwidert Petra. Einer ist auf dem Boden zusammenengesackt und kann nicht mehr aufstehen.

Zu viel Alkohol, außerdem: „Memet sagt, er ist Anfang der Woche aus dem Hochbett gefallen und hat sich den Fuß verknackst“, erzählt Petra. „Er will nicht, dass wir einen Krankenwagen rufen. Aber wenn es ihm gleich nicht besser geht, ist mir das scheißegal. Wir können ja niemanden einfach hier liegen lassen.“

Petra hat ihm eine Decke zum Sitzen geholt, seine Freunde haben ihm Suppe und Wasser gebracht. Eine halbe Stunde später steht er wieder einigermaßen und humpelt davon.

Die gesundheitliche Allgemeinverfassung von wohnungslosen Menschen beurteilt die BAG W als schlecht. Dies gilt sowohl für Männer als auch für Frauen. Sie leiden meist unter Mehrfacherkrankungen. Unregelmäßiges Essen, unvollständige medizinische Versorgung, Alkohol, Kälte, mangelnde Hygiene; die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Die mehr als unzureichende medizinische Versorgung mildert in Gelsenkirchen das Angebot des gemeinnützigen Vereins „Arzt Mobil“ ab. Seit 1998 leistet er Hilfe. Die mobile Praxis fährt zu den einschlägigen Treffpunkten. Dort versorgt die Ärztin Maria

Behling mit medizinischem Gerät und Medikamenten die Menschen, die durch das Versorgungsnetz gefallen sind. Also Obdachlose und Drogenabhängige. Das Team um die Ärztin ist breit aufgestellt. Neben Streetworkerinnen, die aktiv auf die Straße gehen und dort die Menschen ansprechen, betreibt das Arzt Mobil auch psychosoziale Beratung. Dazu das Statement der BAG W: „Die prekäre medizinische Versorgung Wohnungsloser kann nur dort etwas entschärft werden, wo es ein niedrigschwelliges medizinisches Versorgungsangebot gibt oder die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe für ihre Klientinnen und Klienten in Vorleistung gehen. Dies kann und wird aber für die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe keine Dauerlösung sein können, da ihnen dazu einfach die finanziellen Mittel fehlen. Darüber hinaus sind viele der medizinischen Projekte nicht dauerhaft finanziert. Sie leben von Spenden und großem Engagement.“ Beides ist in Gelsenkirchen durchaus vorhanden.

„Petra, kannst du mir noch ‘nen Schal und ‘ne Mütze rausgeben?“ fragt ein älterer Herr mit Krücke und Hörgerät. „Fragst du bitte Donnerstag noch mal?“, ist heute die Standardantwort. „Wir haben die Handwerker im Lager, da ist alles abgeklebt.“ Die Stimmung neben der Sparkasse ist ausgelassen familiär. Die Gäste kennen sich untereinander gut, kleine Grüppchen und Gesprächsrunden haben sich gebildet. Ob die Stimmung auch schon mal kippe, frage ich Petra. „Es kommt schon mal vor, dass uns irgendwer blöd anmacht oder so. Aber dann hab’ ich direkt 30 Leute vor mir stehen, die mich im Zweifel verteidigen. Für mich ist das hier einer der sichersten Orte in ganz Gelsenkirchen.“

Suppe alle, Brötchen alle, Kaffee alle. Gegen 21:15 Uhr wird es langsam leerer. Die Gruppe packt zusammen und zieht mit den Bollerwagen wieder Richtung Ladenlokal. Hier dann spülen, wegräumen und saubermachen. Petras Fazit für heute: „Entspannter Abend ohne große Vorkommnisse, einige gute Nachrichten.“

An der Pinnwand hängt ein Zettel, auf dem steht: „Am wertvollsten sind die Menschen, die es schaffen, anderen Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.“ Ein Satz aus der Kalenderspruchhöhle. Ironische Distanzierung wäre deshalb unsere normale Reaktion. Aber hier geht das nicht. Hier ist es schlicht die Wahrheit.

Seit 2014 werden Obdachlose und Bedürftige in Gelsenkirchen „Warm durch die Nacht“ gebracht. Der Verein zählt momentan etwa 35 aktive Helferinnen und Helfer, die ehrenamtlich in „Wechselschicht“ vier bis fünfmal pro Woche Suppe, Backwaren, heiße Getränke und Klamotten an ihre Gäste vor dem Gelsenkirchener Hauptbahnhof verteilen. Dazu gibt es ein immer offenes Ohr und praktische Hilfe, zum Beispiel bei der Wohnungssuche oder Behördengängen. 2017 wurde „Warm durch die Nacht“ für den deutschen Engagementpreis nominiert.

↳ www.gepa-wddn.ruhr

Große Fliesenausstellung für Bad · Terrasse · Balkon

TUECKS
Fliesenfachgeschäft

Meisterbetrieb
seit 1962

Grothusstraße 5, GE-Schalke (A42 Abfahrt Zentrum)

Telefon: 0209 / 4 50 81

Telefax: 0209 / 49 29 25

E-Mail: Fliesen-W.Tuecks@t-online.de



Öffnungszeiten: Montags bis Freitags 9 bis 17 Uhr, Samstags: 9 bis 13 Uhr

Anzeige

Ende 2018 schließt die letzte deutsche Zeche,
danach liefern wir Ihnen auch weiterhin
Kohlen & feste Brennstoffe:

- Anthrazit II - V
- Eierkohlen
- Rekord Brikett
- Schmiedekohle (Fettkohle)
- Black Ranch Holzkohle 15kg
- Koks II - IV
- Union Brikett
- Gasflammkohle
- Lokkohle
- Holzpellets DIN Plus in 15kg Säcke (ab 2016)

(Außerdem verpacken wir alle Sorten in 25kg PP-Säcke und Big Bags)



Brennstoffhandel W.Seidemann · Krayen Straße 43 · 45276 Essen · Tel: 0201 - 591683
Fax: 0201 - 591681 · Email: info@w-seidemann.de · www.kohlen-seidemann.de

Zeichenstraße 42 · 45884 Gelsenkirchen · Tel: 0209-1204544



Die Schulhäuser der Diani Maendeleo Academy



Im Unterricht: die Schülerinnen tragen Schuluniformen.

Bildung

ist auch in Afrika der Schlüssel

Im Gespräch mit Ingeborg Langefeld, Girl's Hope e.V.

Girls' Hope e.V. ist ein gemeinnütziger Verein aus Gelsenkirchen, der die Verbesserung der Ausbildungssituation von Mädchen in Kenia als Ziel hat. Der Verein Girls' Hope e.V. wurde Anfang 2003 gegründet und im selben Jahr als gemeinnützig anerkannt. Girls' Hope e.V. fördert den Ausbau und die Erweiterung einer weiterführenden Schule, der Diani Maendeleo Academy in Kenia. Der Verein versucht, die deutsche Bevölkerung durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit über Probleme in Kenia und insbesondere die der Mädchen und Frauen zu informieren.

Michael Voregger hat mit der Vereinsgründerin Ingeborg Langefeld gesprochen.

Michael Voregger: Sie kommen aus Gelsenkirchen und leben jetzt in Kenia, wo Sie ein Schulprojekt aufbauen. Was ist das für ein Projekt?

Ingeborg Langefeld: Wir bauen dort ein Gymnasium für Mädchen auf, wobei wir großen Wert darauf legen, möglichst vielen bedürftigen Mädchen die Möglichkeit zu geben, zur Schule zu gehen. In Kenia ist es bei den Schulen – vor allen Dingen gilt das für die weiterführenden Schulen – immer noch Pflicht, dass Schulgeld gezahlt wird.

Warum ein Projekt für Mädchen?

Als ich damals nach Kenia gekommen bin, habe ich gesehen, wie wenig für Mädchen getan wird und wie benachteiligt Mädchen sind. In der Gegend, in der wir unser Schulprojekt haben, schicken sehr viele Menschen erstmal ihre Söhne zur Schule und dann erst ihre Töchter. Wobei man fairerweise sagen muss, dass inzwischen sehr viele Projekte für Mädchen da sind und ich mir langsam Sorgen um die Jungs mache.



Auch Sportunterricht gibt es natürlich.

Alle Fotos: © Girl's Hope e.V.

Wie ist der Stand des Projektes?

Wir haben 2005 angefangen, mit zwei von vier Klassen. Die Oberschule – also Gymnasium – dauert in Kenia vier Jahre und die Grundschule acht Jahre. Wir haben unsere ersten Prüfungen mit den Mädchen 2007 gehabt und nehmen weiterhin Mädchen auf. Wir haben seit 2014 ein Internat, und dort sind inzwischen 88 Mädchen, was den Einzugsbereich natürlich deutlich erweitert.

Was geschieht, wenn die Mädchen einen Schulabschluss haben? Droht danach ganz klassisch die Rückkehr in die Familie, oder haben sie eine Möglichkeit, mit der Ausbildung etwas anzufangen?

Wir haben eigentlich großes Glück, denn wir sind in einem County in Kenia, der sich Erziehung und Bildung als seinen Schwerpunkt vorgenommen hat. Wenn unsere Mädchen einen akzeptablen Abschluss schaffen, dann bekommen sie Zuschüsse. Sie können damit auf das College gehen und vielleicht auch eine Universität besuchen. Das hängt natürlich immer mit den Noten zusammen.

Wo in Kenia befindet sich Ihr Projekt?

Unser Projekt liegt an der Südküste in Kenia, also etwa 30 Kilometer südlich von Mombasa. In der Nähe ist der „Diani-Beach“, ein fantastischer Strand und wohl einer der zehn schönsten Strände der Welt. Das ist ein ganz tolles Urlaubsziel.

Was ist Ihre wirtschaftliche Grundlage, und was ist für die Finanzierung des Projekts notwendig?

Unsere Grundlage bilden Spenden. Den überwiegenden Teil der Finanzen bekommen wir aus Deutschland von Einzelpersonen, von Firmen und von Stiftungen, die uns entweder allgemeine Gelder geben oder zielgerichtet, zum Beispiel aktuell für einen Speisesaal. Wir haben daneben die Möglichkeit, durch den County Geld zu bekommen. Etwa 20 Prozent der Schülerinnen zahlen selbst, aber sie kommen aus Familien mit wenig Geld. Wir sind eine der preisgünstigen Schulen, und das ist zugleich auch eine große Herausforderung. Wenn irgendetwas wegbreicht, dann haben wir ein Problem.

Es ist ja nicht einfach, aus Deutschland nach Kenia zu gehen. Wie haben Sie das konkret umgesetzt, warum ausgerechnet dieses Land?

Ich bin vor vielen Jahren als Urlauberin nach Kenia gekommen, und das Land hat mich sofort fasziniert. Es ist ein wunderschönes Land. Ich wollte einmal in meinem Leben nochmal richtig etwas bewegen, und das ist in Gelsenkirchen nicht ganz so einfach. Ich habe in Gelsenkirchen das Gesundheits-Haus aufgebaut. Ich bin nicht mehr so jung, und das war eine Chance, noch mal etwas richtig Tolles zu machen. Dann habe ich ein paar Freunde überzeugt, und die haben dann wieder andere Freunde angesprochen. Inzwischen haben wir ein großes Netzwerk.

In Afrika gibt es viele Regionen, die politisch nicht stabil und manchmal auch sehr gefährlich sind. Was ist das für ein Land, wo Sie sich ein neues und anderes Leben aufgebaut haben?

Das Land ist spannend, aber ich finde es auch sehr widersprüchlich. Es ist eines der korruptesten Länder der Welt, und das macht das Leben manchmal sehr schwierig. Das gilt ganz besonders bei unserem Projekt. Wir haben uns vorgenommen, keine Schmiergelder zu zahlen. Man bekommt allerdings viel Unterstützung, wenn man sich wirklich engagiert, und die Menschen sehen, dass wir etwas für die kenianischen Bürger tun. Seit wenigen Wochen gibt es ein neues Umweltgesetz, und das ist vielleicht eins der striktesten auf der Welt. Es gibt bei uns keine Plastiktüten mehr. Wenn man eine Plastiktüte nutzt, kostet das eine Menge Geld. Die Urlauber werden am Flughafen darauf hingewiesen, dass sie die Plastiktüten aus dem Koffer nehmen sollen. Ich habe jemanden zum Einkaufen geschickt, um mir einen Karton mit Eiern zu kaufen, und der kam dann mit sechs Eiern in einer Papiertüte wieder, weil auch diese Verpackung aus Plastik plötzlich nicht mehr da war. Ich finde den Ansatz prima, und es erstaunt mich sehr, dass so etwas in diesem Land möglich ist.

Wie gefährlich ist es, in Kenia zu leben?

Ich persönlich würde sagen, dass es nicht gefährlicher als woanders ist. Wir haben ja leider auch in Europa Terroranschläge, und natürlich gibt es in Kenia Terroristen. An der Südküste sind wir relativ sicher, weil Angreifer auch irgendwie an den Ort kommen müssen. Von der Südküste kommt man nur mit der Fähre wieder weg, oder es gibt einen Weg durch die Halbwüste. Das sind beides keine guten Fluchtwege. Von daher fühlen wir uns auf unserer Seite von Kenia relativ sicher.



Schulleiter Mr. Collins und Ingeborg Langefeld präsentieren stolz die Auszeichnung zur „Most improved School“.

Wie kann das Projekt unterstützt werden?

Da gibt es viele Möglichkeiten. Wir haben sehr viele Paten in Deutschland und Menschen, die Geld spenden. Wir haben Schulen, die uns alte Materialien zur Verfügung stellen, und zum Beispiel habe ich gerade von einer Schule im fränkischen Raum ein Skelett bekommen, was unseren Biologieunterricht natürlich sehr interessant machen wird. Man kann uns wesentlich unterstützen, wenn man gewillt ist, ehrenamtlich bei uns mitzuarbeiten.

Wenn Sie einen Wunsch für ihre Schule frei hätten...

Eine gute Musiklehrerin oder einen guten Musiklehrer wünsche ich mir. Wenn ich träumen dürfte, natürlich mit den passenden Instrumenten.



Girls' Hope e.V.

Konto-Nr.: 512 512 800 / BLZ: 422 600 01
IBAN: DE27 4226 0001 0512 5128 00
BIC: GENODEM1GBU

➤ www.girlshope.de

Anzeige

Sehkultur

Manufaktur für gutes Sehen

Lunor

eyewear

exklusiv bei uns
in Buer.

Öffnungszeiten
Mo - Fr 9:00-18:30 Uhr
Samstag 9:00-15:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sehkultur Augenoptik e.K.
Silvia Körbel
Horster Straße 9
45897 GE-Buer
T 0209.31372
www.sehkultur-buer.de
info@sehkultur-buer.de

Mitten aus dem Leben



in den Tod.

Eine wahre Geschichte über Mut, fehlende Kraft und Intuition, aufgezeichnet von Astrid Becker

Dort, wo ich wohne, ist es ruhig. Und man hat Zeit. Auch seine Nachbarn kennen zu lernen. Manche Nachbarn haben angenehmere Eigenschaften, manche weniger. Dieser Nachbar hatte die Eigenart, mich nie zu grüßen. Irgendwann grüßte ich auch nicht mehr. Er schien mir immer sehr selbstgefällig. Hockte dazu immer wie eine Spinne am Fenster. Gibt es eine angenehme Art, Leuten hinterherzugucken? Ich schloss dann gerne die Vorhänge. Denn das ungenierte Aus-dem-Fenster-ins-Fenster-starren kann ich schon aus früherer Nachbarschaft gar nicht leiden. Vielleicht war er aber auch ein netter Mensch. Die Gelegenheit, ihn als solchen kennen zu lernen, haben wir jedoch nicht mehr gehabt. Er starb heute. Und ich kämpfte um sein Leben. Vergebens.

Freitagnachmittag, 15:25 Uhr

Ich bin gerade von der Redaktionskonferenz nach Hause gekommen, öffne die Fenster. Esse. Unterhalte mich.

16:30 Uhr

Ich setze das Wasser auf, mache mir einen Schwarzen Tee, habe ich doch in den vergangenen Tagen aufgrund von Arbeit wenig geschlafen und erwarte um 17 Uhr meine Schülergruppe, bestehend aus Oma, Schwiegersohn und Enkelkind, da muss und will ich fit sein.

16:40 Uhr

Draußen würgt jemand. Heutzutage, wo jeder Hinz und Kunz meint, auf die Straße rotzen zu dürfen, so wie der rotzende Nachbar von links neben mir, der

gerade erst mit seiner Gattin ein paar Straßen weiter gezogen ist, nehme ich zunächst keine Notiz davon. Meine Güte, was hat er die Nachbarschaft damit terrorisiert, schwer korpulent referierte er am liebsten in der Badehose über Gesundheitsthemen und darüber, wie sich andere zu verhalten hätten. Die Bitte seiner Frau, es doch wenigstens am Tisch zu unterlassen, ignorierte er einfach. Aber jetzt ist er weggezogen, und ich beschäftige mich gerade mit dem Nachrichtentausch per WhatsApp.

Oder? – Halt, stop! Hatte ich nicht gerade bei der Tee-Erstellung ein ganz merkwürdiges Gefühl gehabt? So einen 7. Sinn? Früher habe ich diese intuitiven Botschaften, das sogenannte Bauchgefühl, gerne verdrängt, sollte doch allein die Ratio regieren. Seit einem sehr bösen Erlebnis, das sich bauch-technisch schon schlecht anließ, höre ich inzwischen aber fast immer auf meine Intuition. So auch heute.

Ich gehe zum Fenster und sehe den nie grüßenden Nachbarn sich auf seine Autotür stützen und würgen. Dramatisch sieht es nicht aus, und irgendwie gelangt auch nichts auf den Boden. Jetzt gibt es angenehmere Dinge, als Menschen zu beobachten, die sich übergeben. Aber ich habe das unbestimmte Gefühl, dass ich *ihn* besser beobachten sollte. Nach einer kurzen Zeit setzt er sich ins Auto, und ich denke, na, wenn er noch fahren kann, hat er ja vielleicht nur einen sehr heftigen Hustenanfall gehabt. Bleibe aber doch am Fenster stehen. Plötzlich sehe ich, wie er mit weit geöffnetem Mund atmet, und innerlich treibt es mich schon an das Telefon, aber wer weiß, vielleicht holt er nur ein paar Mal tief Luft. Trotzdem werde ich nun das Telefon holen. Ich gucke noch zwei Atemzüge zu, dann sackt er auf das Lenkrad zusammen.

16:45 Uhr. 112.

Der Ruf geht raus. Name, Adresse und „Mein Nachbar stirbt am Herzinfarkt“ in das Telefon gerufen. Das Haus zusammen geschrien, das Erste-Hilfe-Buch vom Regal geschnappt und nach unten auf die Straße gestürzt. Dort stehen zwei Passanten am Auto und scheinen sich um den Mann zu kümmern. Ein Mann steht hinter der geöffneten Autotür, eine Frau mit kurzem Herrnschnitt in Sportsmontur und Herrenrad steht vor dem mit grünem Gesicht und aus dem Mund laufenden Speichel in sich Zusammengesackten.

Mit dem „sensiblen“ Auftreten einer Frauenrechtlerin alter Schule – hm – drängt sie uns zur Seite: „Der braucht keine stabile Seitenlage, der Puls geht, und er atmet.“ Ich widerspreche, meine Nachbarin widerspricht. Der Mann sagt, die Frau habe sicher recht. Ich will mich an ihr vorbei drängen, sehe aber ein, dass ich diesen höchst korpulenten Mann kaum mit meinen Nachbarinnen alleine werde aus dem Auto schaffen können.

Also noch einmal Ratio:

Ich: „Der erstickt, der muss hingelegt werden!“
 Sie: „Geh weg, der ist in Ordnung!“
 Ich: „Seit wann duzen wir uns? Der stirbt! Der muss sofort Erste Hilfe bekommen!“
 Sie: „Nein, er liegt doch ganz gut auf seinem Lenkrad.“
 Ich: „Ich habe als Schülerin im Krankenhaus gearbeitet und jemanden gesehen, der – noch unbemerkt vom Stationspersonal – offenbar gerade verstorben war, der sah genau so aus.“
 Sie: „Alles ist gut.“ Sie drängt mich weg.

Ich entscheide mich, seine Frau zu alarmieren, und laufe zum Nachbarhaus. Dort drücke ich alle Klingeln von oben bis unten, so oft, bis jemand öffnet. Ich schreie ins Haus, dass der Nachbar mit dem weißen Auto stirbt, ich kenne seinen Namen auch nach zweieinhalb Jahren noch nicht, und bitte, jemand möge sofort seine Frau informieren. Schließlich spreche ich mit ihr persönlich am Telefon, eine andere Nachbarin hatte ihre Nummer gespeichert, und bitte sie, sie möge sich sofort ins Taxi setzen und nach Hause kommen. Von Sterben sage ich ihr allerdings nichts. Die Nachbarin deutet es an, dass es nicht gut aussähe. Ich frage sie nach bekannten Grunderkrankungen des Sterbenden. Asthma, Herz mit Stents und Bypass. Notarztwagen? – Immer noch nicht da.

17:05 Uhr

Es ist nur ein Rettungswagen mit Sanitätern gekommen. Diese erkennen allerdings sofort den Ernst der Lage, und alles, was in Frage kommt, wird ausgepackt. Sie fragen nach Grunderkrankungen. Asthma, Herz mit Stents und Bypass. Ach ja, die renitente Frau mit dem Rucksack und dem Rad sowie der Mann haben sich schon „verabschiedet“, während ich telefonierte.

Die Reanimation beginnt. Schaum aus seinem Mund bedeckt sein Gesicht. Re-Animation. – *Wieder-Beseelung*. Die hat er schon Minuten zuvor ausgehaucht, noch einmal ausatmend. Wozu die Qual?

Während die Menschen versuchen, ihn zurück zu holen, kommen meine Schüler. Wir stehen

auf dem Bürgersteig und unterhalten uns über das an sich sehr gute russische Gesundheitssystem, bei gleichzeitiger Neigung der Russen, Rettungswagen nicht durchzulassen. Kind und Vater gehen spazieren. Ich spreche mit der Oma. Und weine und fluche. Auf Russisch kann ich meiner Wut über diese renitente Frau und den immer noch fehlenden Notarzt so richtig freien Lauf lassen. Meine Schülerin von 60 Jahren tröstet mich, erzählt mir vom schönen Tod ihrer Mutter und strahlt dabei. Ihre Mutter habe ihr gesagt, dass sie nun immer über ihr im Himmel sei, und das hätte beiden geholfen.

17:15 Uhr

Ich bin unsicher, ob ich nicht doch noch gebraucht werde und sage den Unterricht endgültig ab. Notarzt? Ah, ich höre ihn von Ferne.

Ca. 17:20 Uhr

Vierzig Minuten für einen Herzinfarkt-Patienten. Rekord.

Ca. 17:25 Uhr

Die Polizei erscheint und verweist alle Nicht-Angehörigen und Nicht-Zeugen des Terrains, alle sind Nachbarn, alle Zeugen, wir müssen und dürfen bleiben. Weitere zwanzig Minuten wird versucht, ihn wieder zu beleben.

Gegen **17:40 Uhr** ist klar, dass das keinen Zweck hat.

Endlich trifft seine Frau ein.

Wir umrunden den Toten unter dem weißen Tuch und befragen die Sanitäter nach der Richtigkeit unseres Tuns.

Sanitäter 1: „Sie haben alles getan, was Sie konnten.“
Sanitäter 2: „Sie haben uns alarmiert. Das war das Wichtigste.“

Ich: „Warum ist der Notarzt erst nach 40 Minuten hier gewesen?“

Sanitäter 1: „Es gab Probleme bei der Weiterleitung der Nachricht, wir sind aus Essen gekommen.“ *

Ich an Polizistin: „Was ist mit der renitenten Frau? War das unterlassene Hilfeleistung? War mein sich-nicht-Durchsetzen gegenüber ihrer Ruppigkeit unterlassene Hilfeleistung?“
Polizistin: „Nein, wohl nicht. Aber wir überprüfen das noch und kommen gegebenenfalls auf Sie zurück. Und ein Rat in die Runde: Handeln Sie immer, zögern Sie nicht, durch Nichtstun schaden Sie eher, als durch Handeln.“

Wir gehen nach Hause. Der Boden ist übersät von Spritzenverpackungen, Kanülen, bunten Plastikschläuchen, Papierverpackungen, es sieht aus wie nach Sylvester – ein letztes Feuerwerk für das Leben.

Dem Toten weht plötzlich die Decke vom Körper. Grün und halbnackt liegt er da, auf dem Asphalt. Und ich verabschiede mich innerlich kurz von ihm.

Adressen für die Erste Hilfe:

www.malteser-gelsenkirchen.de/dienste-und-leistungen/kurse-und-seminare/erste-hilfe-kurs.html

www.drk-ge.de/drk/index.php?id=1264

www.simply-learn.de/ersthilfe/kursprogramm/kursangebotgelsenkirchen/gelsenkirchen.php

*Merke: Wer nah an der Stadtgrenze wohnt, landet unter Umständen im Notfallnetz der Nachbarstadt.

Anzeige



ALBRECHT BLUMEN

Brautsträuße
Trauerkränze
Tischgestecke

Fersenbruch 24, 45883 Gelsenkirchen
Tel. 0209 | 47947

Anzeige

Gardinen-Truhe

Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Tel: 0209 / 416 55

Feldmarkstraße 126
45886 Gelsenkirchen-Feldmark





„Die Kirchen und Religionsgemeinschaften sind dazu da, ihre Glaubenssätze zu vermitteln, aber Schulen sind Orte der Aufklärung, nicht der Verklärung.“

von Caritas und Diakonie und auch der Religionsunterricht spätestens dann nicht mehr als unantastbar gelten.

Es geht nicht nur um Religion, sondern auch um die Stellung und die Macht der Kirche in der Gesellschaft. Wie groß ist der Einfluss der Kirchen im Bildungsbereich und in den Medien einzuschätzen?

Der ist erst einmal nicht zu überschätzen. Es ist ja nicht so, dass ARD und ZDF als der lange Arm der Kirchen gelten. Der Einfluss ist aber auch nicht zu unterschätzen. Abgesehen davon, dass sie ihre festen Sendezeiten haben, die andere Weltanschauungsgemeinschaften eben nicht bekommen. Es gibt Bestimmungen, die dazu führen, dass Redakteure zu mir sagen: „Ich hatte Schwierigkeiten, Sie einzuladen, denn mein Chef hat mir gesagt, dass er den offiziellen Auftrag hat, den christlichen Gedanken in der Gesellschaft zu stärken.“ Diese rechtliche Verankerung halte ich für sehr problematisch, und das ist ein deutliches Beispiel dafür, dass wir eben nicht in einem Staat leben, in dem Religion und Regierung voneinander getrennt sind.

Sie kritisieren auch den Religionsunterricht. Es gibt verschiedene Organisationen und Parteien, die es begrüßen, dass wir nicht nur christlichen Religionsunterricht haben, sondern auch einen muslimischen. Eine positive Entwicklung, oder ist das eher der Weg in die falsche Richtung?

Mein Freund Michael Schmidt-Salomon sagt: „Potenzierte Einfalt ist noch keine Vielfalt.“ Ich halte den Religionsunterricht generell für falsch, weil er ein bekenntnisorientierter Unterricht ist, der – und das hat das Bundesverfassungsgericht schon vor vielen Jahren festgestellt – die offizielle Aufgabe hat, die Glaubenssätze der Glaubensgemeinschaften als absolute Wahrheit zu vermitteln. Das gehört nicht in die Schule, denn Schule ist ein Ort der Erkenntnis, und Kirche ist ein Ort der Bekenntnis. Ich denke, so könnte man das sauber

Gottlos glücklich

Im Gespräch mit Autor Philipp Möller

Philipp Möller ist Autor, Pädagoge und war Pressesprecher der Giordano-Bruno-Stiftung. Sein aktuelles Buch trägt den Titel „Gottlos glücklich – Warum wir ohne Religion besser dran wären“. Wer sich für die Verflechtungen zwischen Religion und Staat in Deutschland interessiert, kann mit diesem Buch nichts falsch machen. Es ist kein Ratgeber für ein erfülltes Leben ohne Gott, denn der Schwerpunkt liegt auf den Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Deutschland. Dabei werden die teils absurden Folgen für die Gesellschaft unterhaltsam beschrieben. Michael Voregger hat mit dem Autor bei einer Lesung in Bochum gesprochen.

Michael Voregger: Der Titel Ihres Buches bezieht sich ja auf eine individuelle Lebensweise, und Religion führt aktuell immer wieder zu Konflikten. Wäre eine Gesellschaft ohne Religion friedlicher?

Philipp Möller: Es gibt auch Menschen, die mit Religion sehr friedlich sind. Man muss bei Titeln ein bisschen schauen, wie greifbar das ist. Ich hätte auch sagen können „Gottlos glücklich“ mit dem Untertitel „Warum wir mit der Trennung von Staat und Kirche eine gerechtere Gesellschaft aufbauen könnten“. Das ist aber zu lang. Ich denke, man kann mit dem Titel gut arbeiten. Wir haben versucht, das Buch zu positionieren und dem Ganzen einen möglichst positiven Touch zu geben.

Wir leben in einer Gesellschaft, die rein formal auf eine Trennung zwischen Staat und Kirche setzt. Warum ein solches Buch?

Wir leben eben nicht in einer Gesellschaft, in der Religion und Regierung wirklich voneinander getrennt sind. Man liest auf der Homepage der Bundesregierung: „Das Grundgesetz sieht keine strikte Trennung von Staat und Religion vor“, und das merken wir auch. Wir erleben heute das Erbe einer Zeit, in der Religion und Kirche sehr stark waren. Ein großer Anteil der Spitzenpolitiker sind auch spitzenreligiös. Die Verbandelung von Religion und Regierung ist eben auch auf personeller Ebene ganz stark. Das sind Dinge, die in der Historie der Bundesrepublik Deutschland stecken, aber das heißt noch längst nicht, dass es gut ist. Wir sind jetzt bei ungefähr 37 Prozent konfessionsfreien Menschen in Deutschland, und in etwa weiteren 15 Jahren werden wir die 50-Prozent-Marke knacken. Ich bin recht zuversichtlich, dass Dinge wie die Kirchensteuer, die arbeitsrechtliche Sonderstellung



Philipp Möller

Gottlos glücklich**Warum wir ohne Religion besser dran wären**

Fischer Verlag, 2017

ISBN: 978-3-596-29880-8

14,99 €

trennen, und wir können uns natürlich fragen: Was kommt demnächst? Wir haben christlichen Religionsunterricht, wir haben dann auch teilweise schon muslimischen, was ist mit anderen Religionsgemeinschaften? Bilden wir jetzt alles ab, und lassen wir Schulen zu Orten der Beliebigkeit werden? Dagegen spreche ich mich aus. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften sind dazu da, ihre Glaubenssätze zu vermitteln, aber Schulen sind Orte der Aufklärung, nicht der Verklärung.

Kirche hat immer etwas mit Geld zu tun. Es wird immer gesagt, dass die Kirchen sich sozial sehr engagieren und viel Geld investieren.

Wir müssen uns Caritas und Diakonie anschauen – das sind die beiden großen Wohlfahrts-Organisationen der katholischen und evangelischen Kirche. Die haben ein die gesamte Bundesrepublik umspannendes Netz an sozialen Einrichtungen. Dazu gehören Krankenhäuser, Kindergärten, Hospize und Altenheime. Die sind sehr präsent auf diesem Markt, und es gibt mit diesen Einrichtungen zwei Probleme. Das erste ist, dass die wenigsten Menschen wissen, dass 98 Prozent der Etats dieser Einrichtungen aus öffentlichen Geldern stammen, und die Kirche trägt 1,8 Prozent dazu bei. Dafür bekommt sie eine billige Werbung. Das zweite und fast größere Problem lautet aber eigentlich, dass diese Betriebe vom Betriebsverfassungsgesetz ausgenommen sind und vom Allgemeinen Gleichstellungsgesetz. Entsprechend können sie sich ein eigenes Arbeitsrecht schreiben. Sie können mit dem Segen unseres „christlichen“ Gesetzgebers offiziell Diskriminierung betreiben, das heißt de facto: Atheisten, Muslime, Juden, Wiederverheiratete und Homosexuelle können bei der Bewerbung einfach nicht berücksichtigt werden. Und das, obwohl wir uns in einem Land befinden, wo gleiche Gesetze für alle gelten und die Einrichtungen vom Staat bezahlt werden. Das halte ich für ein großes Problem.

Sie kritisieren die Rolle von Religion und Kirche in der Gesellschaft schon länger. Das scheint eine Position zu sein, die in der Politik nur sehr vereinzelt auftritt und keine große Rolle spielt.

Ganz so ist es ja nicht. Es gibt innerhalb der großen etablierten Parteien säkulare Bestrebungen, und es gibt die Laizisten in der SPD. Es gibt eine große säkulare Bewegung bei den Grünen, nur bei den Parteien mit dem C im Namen wird es schwieriger. Aber ich denke trotzdem, dass es kippen wird. In den Parteien gilt es nicht mehr als Alleinstellungsmerkmal oder als Pluspunkt, wenn die Menschen oder die Politiker sich als religiös outen. Ich glaube, es wird in Zukunft für einen Politiker – der ja auch einfach gesagt auf Stimmenfang gehen muss – noch viel wichtiger werden, sich klar säkular zu positionieren. Denn der Großteil der Menschen, sogar unter den Christen, ist eigentlich für eine Trennung von Staat und Kirche. Ich halte es für schlau von einem Politiker, sich auch entsprechend zu positionieren.

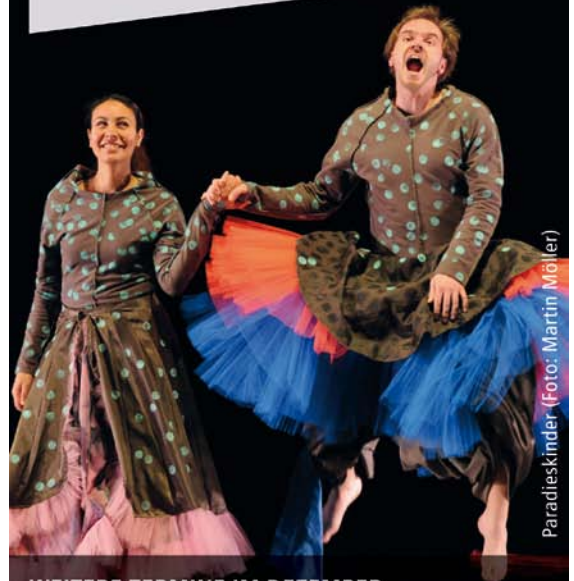
➤ www.philippmoeller.de

SONNTAGS IM CONSOL THEATER

So, 03.12. um 15.00 Uhr –
Wiederaufnahme
So, 17.12. um 15.00 Uhr

Paradieskinder – أطفال الجنة

Theater für Kinder ab 6 Jahren



Paradieskinder (Foto: Martin Möller)

WEITERE TERMINE IM DEZEMBER:

Di, 05.12. um 19.00 Uhr: KOnzertMEDitation
Fr, 08.12. um 20.00 Uhr: lichterloh! – Premiere
Sa, 16.12. um 20.00 Uhr: lichterloh!

Consol Theater
Gelsenkirchen

Bismarckstraße 240, 45889 Gelsenkirchen
Tel. 0209 9 88 22 82, kontakt@consoltheater.de
www.consoltheater.de

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER

BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de

Verliebt in Gott.



uns? Mir ist es erst noch einmal wichtig zu betonen, dass wir als Kloster dazu da sind, zu zeigen, dass wir ein Ort der Stille und des Gebetes sind und dass Gott da ist. Wir gehen unser Leben mit Gott, und das ist kostbar, das Leben mit Gott. Wenn wir als Klöster nicht mehr vorhanden wären, würde eine Ader zu Gott fehlen. Natürlich kann man überall beten, aber im Kloster ist eine auf das Gebet verdichtete Atmosphäre. Wir beten zum Beispiel gemeinsam mit dem Priester das Stundengebet, das ist obligatorisch. Und das wunderbare ist, dass daher auf der ganzen Welt rund um die Uhr gebetet wird. Das ist eine Verbundenheit mit allen Klöstern und Menschen auf der Welt.

Antworten aus der Stille auf Fragen aus dem Alltagslärm

Astrid Becker im Gespräch mit **Sr. Anna Maria Blum**, Priorin des Klosters der Unbeschuhten Karmelitinnen in Witten

Teil 2

Anna Maria Blum verließ in den 1970er Jahren die Sowjetunion und trat 1980 mit 22 Jahren ins Kloster ein. Als Priorin leitet sie nun das an einem Steilhang befindliche Frauenkloster in Witten, dessen Gottesdienste auch Besuchern offenstehen. Die Unbeschuhten Karmelitinnen sind ein kontemplativer Orden, was bedeutet, dass sie im Verborgenen leben und der Auftrag vor allem im Bereich des stillen Gebets liegt, nicht wie beispielsweise die Ursulinen, die sich die Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen zur Aufgabe gemacht haben.

An dieser Stelle setzen wir das Interview aus Ausgabe #29, November 2017, fort.

Astrid Becker: Leiderfahrungen werden oft als Beweis gegen die Existenz Gottes bewertet. Hat Gott eine Aufgabe in und für die Welt?

Sr. Anna Maria: Gott hat die Welt erschaffen, das ist sein Werk. Er hat keine Aufgabe, sondern wir haben eine Aufgabe in der Welt, damit es uns und unseren Mitmenschen gutgeht. Wir sind seine geliebten Menschen, an denen er seine Freude hat. Dass Leiderfahrungen oft als Beweis gegen die Existenz Gottes bewertet werden, ist richtig, aber dem stimme ich nicht zu. Leiderfahrungen fügen wir uns oft selbst dadurch zu, dass wir unser Ego und unseren Willen durchsetzen wollen und die Not der anderen nicht hören. Krankheit und Tod gehören zum Leben dazu, das bedeutet aber nicht, dass Gott fern ist.

Und was ist mit den Kindern, die leiden und sterben?

Ich weiß nicht, welchen Sinn es hat, aber Gott lässt es zu. Es ist nicht die Schuld der Kinder oder ihrer Eltern, sondern Folge verschiedener Einwirkungen, aber Gott geht mit und verlässt sie nicht.

Wo war Gott in Auschwitz?

Er hat mitgelitten.

Und wo bleibt das deutliche Signal der Kirche bezüglich dieser Zeit, die deutlich vernehmbare Bitte um Vergebung und Ent-Schuldigung, das betrifft die Evangelische Kirche vielleicht etwas mehr, aber dennoch..

Ich denke, es wird schon ganz viel getan, aber es wird nicht so öffentlich getan. Wir zählen ja Edith Stein zu unserer Gemeinschaft der Unbeschuhten Karmelitinnen. Edith Stein ist am 9. August 1942 in Auschwitz vergast worden, aber Teresia Benedicta vom Kreuz, das war ihr Ordensname, sollte eigentlich in unser Breslauer Kloster eintreten. Am 9. August ist darum für uns ein Tag der Erinnerung an das Leid aller Menschen, an ihre Schmerzen, das ist für unsere Klostergemeinschaft immer ein ganz besonderer Tag.

Welchen Raum nehmen Klöster in der Gesellschaft heute ein, und sollte dies so bleiben?

Da müsste man natürlich auch umgekehrt fragen: Was halten die Menschen denn von

Mit Gott hadern?

Ja, das darf, kann und muss man. Das sollte man auch. Nur: Das darf kein Dauerzustand werden. Gott hört das ja, er hört ja unsere Not, und wie ein Kind, das sich anvertraut, weiß ich mich auch in der Not geborgen in der Liebe Gottes. Grundsätzlich: Wir dürfen Gott alles sagen, was uns bedrückt aber auch erfreut. Man darf also schimpfen und sich aufregen und am Boden zerstört sein. Das ist alles menschlich, und das dürfen wir ausleben. Also sollte man



Edith Stein

Deutsche Philosophin und Ordensschwester jüdischer Herkunft. Seit 1998 als Märtyrerin heiliggesprochen, gilt sie als auch in der ev. Kirche als Glaubenszeugin. Gemeinsamer ökumenischer Gedenktag ist der 9. August,

der Tag, an dem sie 1942 in Auschwitz-Birkenau vergast wurde. Mitte April 1933 schrieb Edith Stein einen Brief an den damaligen Papst Pius XI., mit der Bitte, öffentlich gegen die Judenverfolgung zu protestieren:

„... Alles, was geschehen ist, und noch täglich geschieht, geht von einer Regierung aus, die sich ‚christlich‘ nennt. Seit Wochen warten und hoffen nicht nur die Juden, sondern Tausende treuer Katholiken in Deutschland – und ich denke, in der ganzen Welt – darauf, daß die Kirche Christi Ihre Stimme erhebe, um diesem Mißbrauch des Namens Christi Einhalt zu tun. (...) Wir alle, die treue Kinder der Kirche sind und die Verhältnisse in Deutschland mit offenen Augen betrachten, fürchten das Schlimmste für das Ansehen der Kirche, wenn das Schweigen noch länger anhält.“

Eine direkte Antwort aus dem Vatikan erhielt Edith Stein zwar nicht, aber der Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli (der spätere Papst Pius XII.) schrieb dem Erzbischof Walzer, dass der Brief pflichtgemäß dem Papst vorgelegt worden sei. Die Hoffnungen Edith Steins auf eine öffentliche Stellungnahme seitens des Vatikans wurden enttäuscht. 2008 wurde in Erinnerung an Edith Stein ein Stolperstein verlegt. Es war der erste in Polen.

sich nicht verstellen. Auf keinen Fall. Gott will das nicht. Sonst sind wir nicht individuell. Gott hat uns ja als einmalig erschaffen.

Was ermöglicht Stille?

Stille ermöglicht ganz viel. Sie ermöglicht das Hören, das Öffnen, Ideen. In der Stille wächst ganz viel. Sie ermöglicht auch, auf das zu achten, was mir tagsüber beim Herumrennen gar nicht auffällt. Wenn ich mich hinsetze und in die Stille gehe, kann ich die Dinge, die mir wichtig sind, auch anders sehen. Also genauer hinschauen, ob beispielsweise etwas wirklich gut für mich ist. Denn in der Stille kommt alles hoch, was mich bewegt, ob es etwas Gutes oder etwas weniger Gutes ist. Da ist man, wie man ist, und kann sich nicht verstecken. Dann kann ich mich erfahren, wie ich bin. Und das kann ich Gott dann hinhalten. Und er kann mich dann heilen. Das ist auch der Sinn der Stille. Ich will heil werden. Ich will ganz werden. Und das kann ich nur, wenn ich in der Stille bin. Dort erhalte ich auch die Freude, die für mich persönlich ganz wichtig ist. Wenn ich weiß, dass ich Freude am Leben und am Alltag habe, dann habe ich man auch Freude am Miteinander, dann kommen Ideen, das Fehlen von Freude verweist auf etwas, das nicht in Ordnung ist.

Das Innere Beten, das Ihr Orden sich auferlegt hat, was ist das genau?

Das Innere Beten ist einfach ein Gespräch mit Gott. Teresa von Avila (1515-1582, die Ordensgründerin, Anm. d. Red.) hat das so formuliert: „Das Beten ist für mich eine Begegnung mit einem Freund, von dem ich weiß, dass er mich liebt.“ Ich nehme mit, was mich bewegt, einen Satz, der mir wichtig ist, darüber meditiere ich, das verinnerliche ich, dann kommt mir ganz viel in den Sinn. Aber das kann ich lassen, an Gott abgeben und im Schweigen verweilen. Diese Leere lasse ich dann wiederum von Gottes Liebe



In der Kerzenwerkstatt



Die Imkerei des Klosters hat bereits Preise gewonnen.

Alle Fotos: www.karmel-witten.de

und Freude füllen. Man tut nicht viel, sondern ist einfach da. Teresa hat immer viel Wert darauf gelegt, dass Gott das in uns hineinlegt, was er für uns vorgesehen hat. Das heißt, ich muss mich bereithalten für das, was Gott mir schenken möchte, und auch wenn einem gerade in der Stille viele Gedanken in den Kopf kommen, gilt: Halte dich nicht damit nicht auf, gib das an Gott, an Jesus als menschengewordener Gott, weiter. Ihre Empfehlung zur Vertiefung war, die Bibel zu lesen, um Jesus kennen und lieben zu lernen.

Es ist ja doch viel Imaginatorisches. Was können die Menschen tun, die zum Beten etwas Haptisches brauchen?

Da gibt es natürlich den Rosenkranz, aber auch ein hörbar vorgetragenes Gebet kann helfen. Man sollte jedoch immer die Form wählen, die einem angenehm ist, es nützt niemandem etwas, sich zu quälen.

Sie sind eine katholische Nonne mit einer deutsch-sowjetischen Herkunft aus Kasachstan, vermutlich eine eher seltene Mischung in der Welt der deutschen Orden. Bringt dies Besonderheiten mit sich?

Gott hat mich gerufen und geführt aus einem weiten, fernen Land. Das ist ein großes Geschenk und ein guter Start für's Leben. Und wenn ich manchmal traurig bin oder mich

nicht verstanden fühle, dann denke ich immer, dass ich in den weiten Steppen geboren bin und ein weites Herz für alle habe. Und all das, was ich vorher erlebt habe, ist für mich ganz wertvoll, darauf kann ich aufbauen. Es waren schwere, aber auch schöne Zeiten. Und ich habe genau die richtige Mischung mitbekommen. Da kann ich glücklich sein, dass ich in Gott geborgen bin und dass meine Eltern mir so viel mitgegeben haben. Ich bin sehr dankbar, dass mein Weg so verlaufen ist, auch durch viele Begegnungen und Gebete habe ich den Weg hierhin gefunden, habe ich das gefunden, was zu mir passt.

Zum Abschluss: Was möchten Sie den Menschen mitteilen oder wünschen?

Ich wünsche den Menschen, dass sie auf der Suche nach Gott bleiben. Denn jeder Mensch sucht Gott. Mit Edith Stein gesagt: „Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht.“ Und jeder Mensch sucht nach Wahrheit. Wir haben alle ein Gespür für das Schöne, Wahre und Gute und eine Sehnsucht danach. Und das ist Gott. Und das wünsche ich jedem Menschen.

Die isso. dankt / ich danke für das Gespräch!

Anzeige

Freunde der
Stadtbibliothek
Gelsenkirchen e.V.



Infos:

stadtbibliothek.gelsenkirchen.de

facebook.com/Freunde.Stadtbibliothek

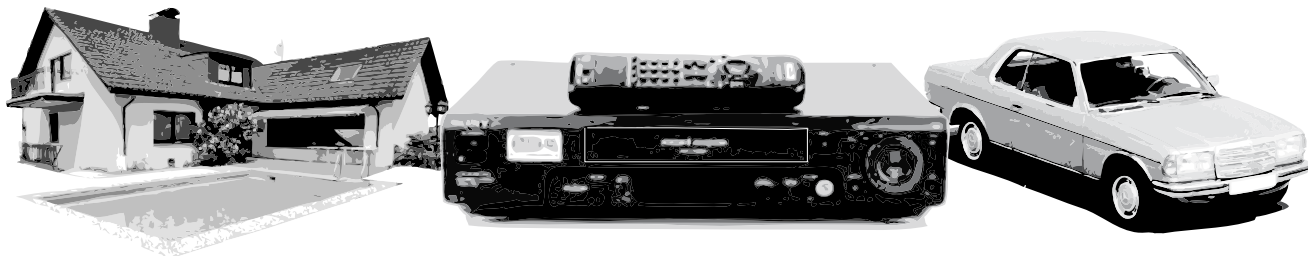
Lesen verbindet

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek bei
Veranstaltungen • Bücherbörsen • Leseförderungsaktionen • Sponsoring

EIN DEUTSCHER TRAUM

von Roman Dell

*Für M.E., die wir niemals vergessen werden,
auch wenn sie nicht mehr unter uns ist.*



Meine ersten Jahre in Deutschland verbrachte ich in einem kleinen Schülerwohnheim im tiefsten Siegerland. Ich besuchte dort ein Fördergymnasium, das sich auf Schüler mit Migrationshintergrund spezialisiert hatte. Eine solche Einrichtung existierte in NRW kein zweites Mal. Es war unsere Chance.

Damals gab es im Fernsehen noch keine heißen Debatten über erfolgreiche Integration, oder ob man Deutsch lernen sollte. Das verstand sich von allein. Schließlich waren wir alle hier und wollten auch hier bleiben. Also lernten wir Deutsch. Und wir waren sehr fleißig. An guten Vorbildern mangelte es uns dabei auch nicht. Die anderen Internatsschüler, die bereits kurz vor dem Abi standen und vier oder fünf Jahre in Deutschland lebten, erschienen mir damals wie olympische Götter. Ihr Deutsch war fließend. Ihre Ausdrucksweise sicher. Jedes einzelne Wort korrekt und akzentfrei. Davon konnte ich bestenfalls nur träumen.

Um Deutsch zu lernen, brauchte man im Prinzip nur Lust. Alles andere stand uns ohnehin zur Verfügung. Die Heimleitung unterstützte dieses Unternehmen mit allen Kräften. Für Schüler der zehnten Klasse waren die Hausaufgabenhilfe und ein zusätzlicher Sprachkurs Deutsch sogar eine vertragliche Pflicht. Alle anderen durften freiwillig kommen. Ein Dutzend Schüler nahm dieses Angebot regelmäßig wahr. Vor allem in der Prüfungs- oder Klausurzeit wurden die Hauspädagogen plötzlich sehr geachtet und begehrt. Es waren vier. Drei Männer und eine Frau. Sie teilten sich Früh- und Spätschichten, halfen uns mit der Schule und sahen zu, dass kein Unfug passierte. Mit Unfug meinte man Alkohol trinken und Weibergeschichten. Ansonsten ließ uns die Heimleitung in fast allen Bereichen freie Hand. Jeder gestaltete seine Freizeit nach eigenem Wunsch.

Wenn ich heute an diese Zeit denke, stelle ich jedes Mal mit Bewunderung fest, dass diesen Menschen damals ein wahres Kunststück gelungen war, nämlich uns dieses Land durch ihre Augen und ihre Herzen lieben und entdecken zu lassen. Während die Schule selbst nur ganz wenig Platz für Warmherzigkeit bot (meist nur Konkurrenz oder Prüfungsangst), blieb unser Internat für mich stets ein vertrauter Ort und die Deutschen, die dort arbeiteten, waren „unsere“ und somit andere, nicht diese kalten Deutschen von der Schule. Dem Großteil der Lehrer auf dem Gymnasium waren unser bisheriges Leben und unser Schicksal gleichgültig. Sie kamen in die Klasse, spulten gefühllos ihren Stoff herunter, verteilten die Noten und verschwanden bis zum nächsten Termin. In unserem Heim fühlten wir uns dagegen als lebendige Menschen wahrgenommen.

Jeder von uns hatte einen Lieblingserzieher. Der stämmige Harry war ein Mathe-Gott. Benni, dürr wie ein Hering, genoss den Ruf eines wandelnden Lexikons. Für Schüler, die handwerklich geschickt waren und dabei gerne eine Zigarette rauchten, war Jörgi, der Hippie, der beste Mann. Die einzige Frau in diesem Team hieß Mara. Die heutigen Kids würden eine wie sie einstimmig als Öko-Tante bezeichnen. Wir sagten damals die „Grüne“ (was zumindest politisch überhaupt nicht stimmte), weil sie überwiegend Sachen aus Wolle oder Naturstoff trug. Sachen, die sie außerdem eigenhändig kreiert hatte.

Wenn Benni und Harry mit ihrem fundierten Wissen punkteten, so war Maras Stärke ihre sozialgesellschaftliche und pädagogische Ader. Sie konnte gut zuhören und für eine gemütliche Atmosphäre sorgen. Wenn sie Spät- oder Nachtschicht hatte, schmückte sie den Dienstraum, verteilte kleine Teelichter auf dem Tisch und setzte frischen Kaffee und Tee auf. Immer drei oder vier Sorten, wobei sie selbst immer nur Kamillentee trank. Naja, eine Öko-Tante eben. Wenn wir mittags aus der Schule zurückkamen, war ihr Stammsitz direkt vor dem großen Fenster, wo sie nachdenklich im halbleeren Speisesaal wie ein Kranich auf einem Bein stand und auf unsere Rückkehr wartete. Die Zigarette stets nach oben gerichtet. Das Gesicht unbeweglich und regungslos. Wie ein Tai-chi-Meister.

Auch wenn unsere Interessen völlig verschieden waren, unterhielt ich mich sehr gerne mit ihr. Mara strahlte die Wärme und die Gemütlichkeit eines gutherzigen Menschen aus und gab einem das Gefühl, verstanden und gehört zu werden. Sie selbst sprach nicht viel. Dafür war sie eine verdammt gute Zuhörerin, und ich wusste das für mich zu nutzen.

Mein Deutsch war damals einfach nur erbärmlich. Dennoch hatte ich nur wenig Probleme und Scheu, mich mit einem Wortschatz von gerade mal Tausend Wörter an alle Fassetten des Lebens sprachlich heranzuwagen. Und sie hörte mir stundenlang zu. Als ich später selbst mit Einwanderern zu arbeiten begann, wurde mir klar, wie viel Taktgefühl und Ausdauer es Mara damals gekostet haben musste, dem Geschwätz eines Fremden aufmerksam zuzuhören, während er ihre Muttersprache in jedem Satz vergewaltigte. Aber auch, dass es Genugtuung und Stolz brachte, wenn dieselben Menschen später gepflegtes Deutsch konnten. Das war ihre Belohnung.

Mara war sich ihrer Opferrolle absolut bewusst und stellte sich für jeden Jahrgang freiwillig als „Versuchskaninchen“ zur

Verfügung. Mit ihr lernte ich nicht nur die Sprache, sondern auch etwas über Deutschland. Ich brauche nicht zu sagen, dass ich schon bald zur „Stammkundschaft“ von Mara zählte. Wir verbrachten Stunden bei Früchtetee und Diskussion. Meistens erzählte ich ihr von meiner sowjetischen Kindheit. An ein Gespräch erinnere ich mich heute noch.

Es war mein erstes Weihnachten in Deutschland. Nach einer alten Tradition wurde im Heim jedes Jahr eine Tombola veranstaltet. Damals schwärmte ich für ein Mädchen, das eine Vorliebe für schöne und traurige Gedichte hatte und auch selbst Gedichte schrieb. Ich fragte mich die ganze Zeit, was ich ihr zu Weihnachten schenken sollte. Also ging ich zu Mara und wollte von ihr einen Tipp haben. Weil sie schließlich selbst eine Frau war. Ich fand sie im Mitarbeiterbüro, mit einer Tasse Kamillentee in der Hand. Ihre Nase lief. Sie hatte sich eine dicke Erkältung zugezogen. Obwohl sie alles andere als gesund aussah, schenkte sie mir wie immer etwas von ihrer Zeit. Mara empfahl mir, die Dame meines Herzens mit einem Plüschtier zu beschenken, da Mädchen und Frauen so etwas im Allgemeinen süß finden. Es dauerte nicht lange, da saß ich schon wieder in einem warmen Sessel, knabberte an Weihnachtsgebäck und ging meiner Lieblingsbeschäftigung nach: Ich erzählte Mara von meinem Leben in der Sowjetunion.

Sowjetische Realität hörte sich für sie bestimmt wie ein böses Märchen an. Als Kind des Westens, das (sowieso) nur das Beste aus der Welt des Kapitalismus kannte, konnte und durfte Mara nichts vom harten Alltag und vom schlechten Leben der Sowjetmenschen in Russland wissen. Davon war ich fest überzeugt. Und genau das wollte ich ändern, sie aufklären, in welch wunderschönem, sorglosem Land und Paradies sie lebte. Ich erzählte Mara von den Lebensmittelmärkten, die Ende der 1980er Jahre für fast alle Lebensmittel in der Sowjetunion galten. Zucker, Milch, Wodka, Weizen. Für alles brauchte man ein „Talon“. Das war der Preis, den die Sowjetunion für den Rüstungswettlauf mit den USA bezahlen musste.

Mit zwölf besaß ich nur drei Hosen, wobei eine davon die Schuluniformhose und die andere eine Jogginghose aus Wolle für den Sport war, die ich notgedrungen sogar im Sommer tragen musste. Etwas anderes hatte ich nicht. Meine dritte Hose war eine Festtagshose, die ich nur zu besonderen Anlässen anzog. Mit Schuhen war es ähnlich.

Dennoch habe ich mich damals kaum benachteiligt gefühlt. Das ganze Land lebte so. Als Sohn eines Kommunaldirektors zählte ich mit drei Hosen sogar zu den „Wohlhabenden“ und durfte mich gar nicht beschweren. Andere Kinder hatten noch weniger und klagten nie.

Mara hörte mir aufmerksam zu. Dabei blieb ihr Gesicht die ganze Zeit ruhig und regungslos.

„Es war bestimmt sehr hart für euch“ sagte sie danach und zerdrückte ihre Zigarette im Aschenbecher. „So etwas hatten wir nur nach dem Krieg. Also ich nicht. Aber meine Eltern.“

Obwohl sie ziemlich gelassen wirkte, sah ich, dass ihre Augen Röte bekamen und jetzt verdächtig glänzten. Aber es war mir nicht genug. Ihre Reaktion war mir zu kühl. Ich wünschte mir mehr Bestätigung und Teilnahme. Also setzte ich noch einen drauf und erzählte ihr, was ein sowjetisches Kind jedes Jahr zu Silvester von Vater Staat als Geschenk bekam. Es war eine braune Papiertüte, die ein paar Süßigkeiten und Leckereien enthielt, meistens sowjetische Schoko- und Lutschnbonbons sowie eine handvoll steinharter Haselnüsse, einen roten Apfel und zwei, drei duftende Mandarinen, die es in der Sowjetunion nur zur

Silvesterzeit im Handel gab. Ein westliches Kind wäre bestimmt nicht so billig glücklich zu bekommen, dachte ich triumphierend. Wenigstens das würde sie doch zugeben müssen. Ich wusste zwar nicht, was deutsche Kinder üblicherweise zu Weihnachten von ihren Eltern bekamen, war mir jedoch absolut sicher, dass es etwas Besonderes war, auf jeden Fall besonderer als eine Tüte Süßigkeiten.

Als ich mit meiner Geschichte fertig war und auf den gewünschten Effekt wartete, verlor die Erzieherin zunächst kein Wort und fing an, sich eine neue Zigarette zu drehen. Ihr Gesicht zeigte höchste Konzentration.

„So, so“, sagte sie leicht nachdenklich. „Echt sparsam, euer Staat. Und was wünschst du dir von deinen Eltern zu Weihnachten?“ stellte mir Mara die nächste Frage. „Jetzt seid ihr doch hier. Hier ist vieles möglich.“

„Das kann man nicht mit Geld kaufen“, erklärte ich ihr. „Meine Mutter lebt noch in Russland. Sie konnte nicht mit uns kommen, weil sie unsere Großmutter dort pflegen muss. Ich wäre glücklich, sie und die Oma bei mir zu haben. Das wäre ein Geschenk.“

„Und warum soll das nicht möglich sein?“ Mara hob die Augenbrauen hoch.

„Weil meine Großmutter keine Deutsche ist. Wir können für sie keinen Antrag stellen.“

Ich las ein großes Fragezeichen in ihrem Blick, also erklärte ich Mara, wie kompliziert das System der Aufnahme-prozedur war, wonach nur die Volksdeutschen nach § 4 des Bundesvertriebenengesetzes und ihre direkten Nachkommen aus einer Mischehe in der BRD aufgenommen werden konnten. Alle anderen mussten zu Hause bleiben.

„Verstehe.“ antwortete sie und verstummte mit ihrer Zigarette. Ich sah, dass ihre Augen erneut glänzten.

Plötzlich fühlte ich mich unwohl. Auch wenn das, was ich sagte, der reinsten Wahrheit entsprach, war es trotzdem unfair, Mara so etwas zu erzählen. Sie besaß ein großes Herz, und wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte sie jede leidende Seele aufgenommen und beköstigt. Mit meiner Erzählung machte ich ihr einen Vorwurf für etwas, wofür sie gar nichts konnte. Es war taktlos und falsch.

Ich musste meinen Fehler schnell wiedergutmachen. Und da fiel mir nichts anderes ein, als sie zu fragen: „Was wünschst du dir zu Weihnachten von deinem Mann? Was ist dein Traum?“

Es war eine banale Frage, aber Mara blieb für einen Augenblick still. Ihre Antwort überraschte mich.

„Ich wünsche mir einen Videorekorder“, sagte sie danach und lächelte. „Einen neuen Videorekorder. Dann könnten wir mit den Kindern unsere Lieblingsfilme zu Hause jederzeit ansehen oder welche aufnehmen. Pippi Langstrumpf zum Beispiel.“

Ihr Traum machte mich für eine Sekunde sprachlos. Ich hätte alles mögliche von ihr erwartet, nur nicht das. Der Traum von einem Videorekorder passte überhaupt nicht in meine Vorstellung von den Deutschen. Obwohl ich schon fast ein Jahr hier lebte, hatte ich immer noch kein Bild von diesem Land. Meine Vorstellung war nach wie vor von den Traumbildern eines Osteuropäers geprägt. Ich betrachtete Deutschland wie jemand, der nach Jahren hinter dem eisernen Vorgang zum ersten Mal einen OTTO-Warenkatalog aufschlägt und vor Begeisterung verstummt. Und Deutschland war dieser OTTO-Katalog.

Es war natürlich, dass ihr Traum mich überrascht hatte. Ein Videorekorder war in meinen Augen etwas viel zu Alltägliches für einen Westeuropäer, um sich das als Weihnachtsgeschenk zu wünschen oder überhaupt davon zu träumen. Bei einem





Osteuropäer konnte ich das noch verstehen. In der UdSSR bedeutete ein Videorekorder richtigen Reichtum. Ein Gerät aus dem Westen kostete auf dem Schwarzmarkt fast die Hälfte eines gebrauchten Autos. Videorekorder waren selten und sehr begehrt. Mein Vater brachte einen aus Deutschland mit. Es gab damals nur wenige Menschen in unserer Stadt, die einen Videorekorder besaßen. Ich durfte deshalb niemals mit meinen Schulkameraden darüber reden, um keinen Neid zu erzeugen.

Aber das war im Osten. In der BRD stellte ich mir alles anders vor. Es musste auch anders sein, als bei uns. Schließlich war die BRD Ausland. Und Ausland war automatisch schön.

Außerdem erzählte mir mein Vater, dass ein Videorekorder in Deutschland 500 DM kostete. Aber der durchschnittliche Brutto-Lohn eines Angestellten oder Arbeiters betrug ca. 2.500 bis 3.000 Mark. Demnach schloss ich für mich daraus, dass jeder Deutsche in der Lage wäre, sich einen Videorekorder schon von seinem regulären Monatsgehalt zu kaufen, ohne dafür extra zu sparen, und dass dieser Kauf eine alltägliche Anschaffung darstellte.

Natürlich wusste ich damals nicht, wie hoch die Lebenshaltungskosten im Westen waren. Ich übertrug sowjetische Preise auf das prächtige Warenparadies dieses Landes und dachte mir nichts dabei. Ich hatte mir auch nie die Frage gestellt, wie unsere Pädagogen außerhalb ihres Lebens im Heim waren, wie Deutsche in Deutschland überhaupt lebten. Warum auch? Ich hatte nie Zweifel, dass ihr Leben nicht anders als das aus dem Katalog sein konnte. Für mich war die Sache klar. In meiner Vorstellung trugen alle Deutschen nur Markenklamotten, fuhren Luxusautos wie BMW oder Mercedes und besaßen ein eigenes Haus mit Garten oder Swimmingpool. Nur Ausländer wohnten zu Miete. Nur Ausländer führten ein bescheidenes Leben. Nur Ausländer konnten von Geschenken, wie etwa einem Videorekorder, träumen. Deutsche mussten andere – besondere – Träume haben.

Der Traum von Mara war irdisch genug, mich aus dem Himmel des Paradieses wieder auf die sündige Erde zu holen. Schon zum zweiten Mal an diesem Tag empfand ich ein Gefühl von Verlegenheit und Scham. Obwohl sie kein einziges Wort zu mir sagte, wusste ich, dass das Leben mir gerade die wichtigste Lektion in Sachen Fehleinschätzung und Überheblichkeit erteilte. Eine verdiente Lektion.

„Aber warum ein Videorekorder?“ fragte ich leicht verdutzt. Ich wollte es noch nicht aufgeben. „Das ist doch etwas Gewöhnliches.“

„Für uns nicht.“ Sie schüttelte die Asche in den Aschenbecher ab. „Unser altes Gerät macht nicht mehr lange mit, und für ein neues fehlt uns das Geld. Mein Mann verdient nicht so viel, weißt du. Wir haben zwei Autos und zwei kleine Kinder. Rechne mal durch. Da muss musst du schon entscheiden, was Priorität hat“, sagte sie.

Ihre Erklärung war so einfach und gleichzeitig so aussagekräftig. Ich wurde rot im Gesicht.

Ich weiß noch, dass ich Maras Büros ziemlich gekränkt und in mieser Stimmung verließ. Mir waren meine Dummheit und meine Arroganz einfach nur peinlich.

Den Rest der Woche und die Woche darauf ließ ich alle unsere Treffs platzen. Erst als die dritte Woche verstrichen war, traute ich mich endlich wieder ins Büro. Aber ich habe mich nie wieder an irgendeiner Diskussion beteiligt. Meistens saß ich nur stumm da, trank Maras Tee und hörte den anderen Schülern zu.

Vier Jahre später verließ ich unser Schülerwohnheim und kehrte zu meinen Eltern nach Gelsenkirchen zurück. Meine Mutter war inzwischen auch schon da. Nur die Großmutter

nicht. Kaum ein Schüler ging mit einer schlechten Erinnerung aus dem Heim. Auch ich hing sehr an diesem Haus, das für mich mein erstes richtiges Zuhause in meiner neuen Wahlheimat geworden war. Die meisten von uns kamen zu Besuch zurück, ließen Erinnerungen aufleben und quatschten mit dem einen oder anderen Erzieher. Diese Menschen gehörten zu unserem Leben, genauso wie wir zu ihrem. Es war eine Verbindung, die Nichteingeweihten etwas seltsam vorkam, für uns jedoch völlig normal und natürlich war. Das Schülerwohnheim war wie ein geheimer Bund. Ein Schwur, den man für den Rest seines Lebens leistete. Diese Zeit vergaß man niemals.

Irgendwann mal war es aber trotzdem vorbei mit den sentimentalen Erinnerungen. Wir gingen zum Bund, auf die Uni oder begannen eine Lehre. Die Zeit und der Alltag rissen uns auseinander.

Als zehn Jahre später das Internet und Soziale Netzwerke wie Facebook, meinVZ oder Wer-kennt-wen Deutschland eroberten, fand ich Maras Profil eines Tages auch im Netz. Wir schrieben uns ein paar E-Mails voller Nostalgie und alter Erinnerungen. Natürlich erinnerte sie sich bestens an mich. Ich war der Junge mit der Zwillingsschwester, der so gerne in falschem Deutsch schwätzte. Mara arbeitete nicht mehr im Heim. Sie war auf's Land gegangen und betrieb ein kleines Geschäft mit selbstgemachten Produkten aus Schafswolle. Ihre Frisur hatte sich geändert, aber gealtert war sie nicht. Nach zwei drei E-Mails war unsere Neugier gestillt, und der Alltag trieb uns wieder auseinander. Im letzten Jahr ging ich wieder auf ihre Seite und hinterließ einen Geburtstagsgruß. Einen Tag später erhielt ich eine E-Mail von einem mir unbekannten Mann. Er bat mich, meine Grüße aus Maras Gästebuch zu entfernen, weil sie seit einem Jahr ...tot war.

Obwohl sie keine enge Verwandte gewesen war, ließ ihr Tod mich mehrere Tage nicht los. Ich konnte nicht recht daran glauben. Auf einmal waren die alten Erinnerungen wieder da, und in den meisten von ihnen – Mara. Sie war Zeugin meiner ersten Jahre in Deutschland gewesen. In gewissem Sinne stand sie mir viel näher als manch ein Verwandter in meiner Familie. Maras Tod stürzte mich in ein Loch aus Frust und Traurigkeit. Ich schrieb einer Freundin, die in Maras Nähe gewohnt hatte. Sie erzählte mir, dass unser Heim vor Jahren abgerissen worden war und dass an dieser Stelle zurzeit ein Waldsanatorium gebaut wurde. Maras Tod löste auch bei ihr einen Schock aus.

Nun ist es schon bestimmt ein Jahr her, dass ich aus der E-Mail des Unbekannten von ihrem Tod erfuhr. Die Zeit vergeht, aber sie heilt nicht. Obwohl sie es tun sollte. Manchmal, wenn ich in den alten Fotoalben blättere, denke ich plötzlich an diese Zeit damals und sehe mir die Fotos von unseren Erziehern an. Benni, Jörgi, Harry ... Mara. Sie sind da, jung und lächelnd, als wären das Alter und die Jahre machtlos gegen sie. Dabei habe ich stets ein und dasselbe Bild vor Augen. Mara in ihrer Kranich-Pose mit der Zigarette vor dem Fenster des Speisesaals. Sie schaut in die Ferne und freut sich wie ein Kind, lächelt und winkt uns von oben zu. Und auch wenn weder sie, noch das Schülerwohnheim, mehr da sind, weiß ich, dass Mara für immer in meiner Erinnerung bleiben wird. Genauso, wie ihr deutscher Traum...



Der 1978 in Schacht, der russischen Partnerstadt von Gelsenkirchen, geborene **Roman Dell** kam 1995 mit seiner Familie nach Deutschland. Nach dem Zivildienst in Gelsenkirchen begann er eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung, wo er heute beim Referat Soziales tätig ist. Seine Gedanken zum Leben in Deutschland und Russland hält er seit 2000 auf Deutsch in Erzählungen fest.

➔ www.gelsenkirchener-geschichten.de/romandell

Heiligabend auf der Linie 252

„Weihnachtsgeschichten aus dem Vest Recklinghausen“

Ein Buchtipp von Astrid Becker

Elke Schleichs Weihnachtsgeschichten spielen zwar im Vest, könnten aber genauso gut überall beheimatet sein – da ist die unglückliche Liebesgeschichte eines jungen Teenagermädchens, das ausgerechnet über Weihnachten erkrankt, wo es doch gerade erst mit dem neuen Freund losgehen soll, oder die Erzählung über die von Arbeitslosigkeit betroffene kleine Familie, die trotz allem ein festliches Weihnachten begeht, oder auch die Geschichte eines Busfahrers, der gar nicht mehr damit gerechnet hat, an diesem Heiligabend noch etwas Besonderes zu erleben.

Es sind Episoden, die nah dran sind an der Realität, Geschichten, die erst einmal erstaunen, erwartet man doch irgendwie festlichen Kerzenschimmer zwischen rotwangigen Kinderbäckchen und Glühweinrunden. Ziemlich ungeschönt zeigt Elke Schleich das auf, was in so manchem Haushalt gerade auch zur Weihnachtszeit kaum noch unter

den Teppich zu kehren ist. Dabei versteht sie es jedoch, Trost auch ohne überbordendes Happy-End zu spenden und den Leser mit dem Gefühl zu entlassen, dass am Ende doch alles gut wird. Zumindest dann, wenn man Abstriche machen und selbst für sein Glück aktiv werden kann. Vielleicht genau der richtige Zugang zu einer Zeit, die von vielen als zu fordernd empfunden wird und gegen die man sich nicht so recht zu wehren vermag. Zumindest individuell gelingen hier die Dinge, und die Geschicke nehmen einen annehmbaren Verlauf.

Besinnlicher Lesestoff, der allerdings von einer Beschreibung des Lichterwalds an Schloss Herten, der Westerholter Weihnachtstaler sowie der Quadrille etwas abrupt aus dem Bereich des Fiktionalen in das Genre des Sachtextes wechselt.

Fazit: Leichte, aber keineswegs seichte Lektüre mit Lokalbezug.



Elke Schleich

**Weihnachtsgeschichten
aus dem Vest Recklinghausen**

Wartberg Verlag, 2017

80 Seiten

ISBN 978-3-8313-3004-1

11,90 €

Anzeige





TOLLE BÜCHER für kuschelige Wintertage

Eine handvoll Lesetipps von Denise Klein

Die kleine Dame feiert Weihnachten

Die vierte Geschichte über die kleine Dame und ihre Freunde, die sich Stefanie Taschinski ausgedacht und Nina Dulleck illustriert hat, ist diesmal eine Weihnachtsgeschichte. Mit lustigen Wortspielereien und einer fantasievollen Sprache erzählt die Autorin Stefanie Taschinski von den beiden Mädchen Lilly und Karlchen, die als Weihnachtspost von der kleinen Dame einen geheimnisvollen Adventskalender geschenkt bekommen. Hinter seinen Türchen wartet nicht nur eine wunderbare Welt, sondern auch eine wichtige Aufgabe auf Lilly und Karlchen, denn das Weihnachtsfest ist in Gefahr. Gut, dass die beiden sich da der Hilfe der kleinen Dame sicher sein können. Besonders schön sind auch die Bilder der Zeichnerin Nina Dulleck, die dieses Weihnachtsabenteuer auf bunte und fröhliche Weise illustriert. Das Schöne an diesem Buch ist, dass sich sowohl kleinere Kinder als auch größere gemeinsam daran erfreuen können. Also, entweder dem kleinen Geschwisterchen vorlesen oder die Eltern zu einem gemütlichen Vorlesen auf die Couch bitten!



Die kleine Dame feiert Weihnachten

Für Kinder ab 8 Jahren oder jünger
von Stefanie Taschinski
mit Bildern von Nina Dulleck
96 Seiten, Verlag Arena
9,99 €



Die falschen Rauschgoldengel

Für Kinder ab 10 Jahren
Von Jo Pestum mit Bildern von Lisa Althaus
200 Seiten, Verlag Arena
9,99 €

Die falschen Rauschgoldengel

So macht das Warten auf Weihnachten doch Spaß. In 24 Kapiteln hat der Autor Jo Pestum einen Weihnachtskrimi geschrieben, der Josa und seinen Freund Simon zu Detektiven werden lässt. Als Josa eines abends im Kloster Licht brennen sieht, wird er sofort misstrauisch – es ist doch seit Langem verboten, die Ruinen zu betreten. Zusammen mit seinem besten Freund Simon nimmt er die alten Gemäuer unter die Lupe und findet dort seltsame Engelsgewänder. Schnell kombinieren die zwei, dass dahinter kriminelle Machenschaften stecken müssen. Und dann sehen sie eine Gruppe von Engeln auf dem Weihnachtsmarkt. Das muss man sich wohl mal genauer anschauen. Jo Pestum schafft es immer wieder, die Spannung so hoch zu halten, dass man fast die Fingernägel abkauen möchte. Aber glücklicherweise, ohne sich zu doll zu gruseln. Toll sind auch die geheimnisvollen Seiten, die perforiert (also mit einer Linie kleinster Löcher versehen sind) und die man erst selbst aufmachen muss, ehe man den Inhalt sieht.

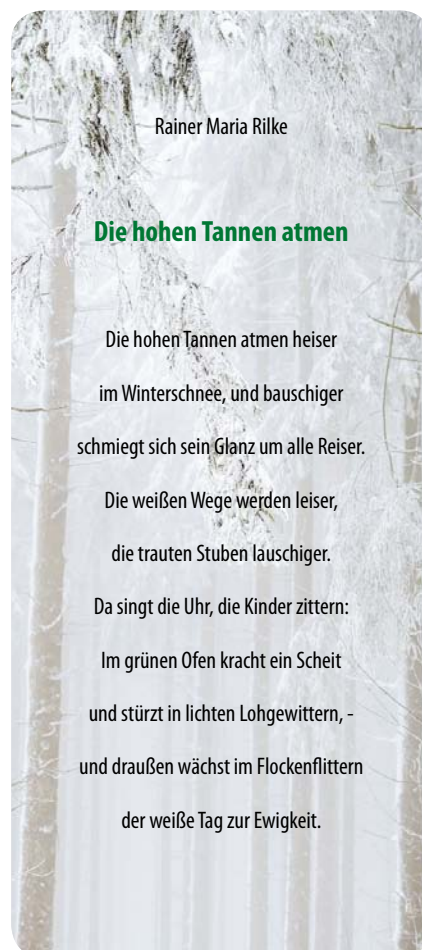


Die Abenteuer der Tulle-Zwerge

Paul Biegel erzählt in 21 Kapiteln von den Abenteuern der hundert Tulle-Zwerge und begleitet sie während eines Jahres. Das Buch ist mittlerweile schon viele Jahrzehnte alt, doch das tut der zeitlosen Geschichte keinen Abbruch. Klein Pier und Buckeldieter, Klotz und Zwirn und die anderen 96 Tulle-Zwerge leben auf der Heide. Fröhliche Geschichten begleiten sie durch Alltag und Festtage, Gefahren und Rettungsaktionen in Kaninchenbau, Bienenstadt und Bauernfeld. Und bald ist klar: Die Tulle-Zwerge lassen ihre Freunde nicht im Stich! Und am allerwenigsten Klein Pier, der großzügigste von allen.

Die Abenteuer der Tulle-Zwerge

Für Kinder ab 4 Jahren
Von Paul Biegel mit Bildern von Mies van Hout
127 Seiten, Verlag Urachhaus
13,90 €



Die hohen Tannen atmen

Die hohen Tannen atmen heiser
im Winterschnee, und bauschiger
schmiegt sich sein Glanz um alle Reiser.

Die weißen Wege werden leiser,
die trauten Stuben lauschiger.

Da singt die Uhr, die Kinder zittern:

Im grünen Ofen kracht ein Scheit
und stürzt in lichten Lohgewittern, -
und draußen wächst im Flockenflittern
der weiße Tag zur Ewigkeit.

Der Kicherkönig

Was soll man schon über ein Witzbuch schreiben, außer dass es lustig ist. Aber trotzdem hier ein kleiner Auszug: „Wenn ich Generaldirektor wäre“ lautet das Thema des Klassenaufsatzes. Dirk sitzt da, hat die Beine überschlagen und schaut in die Luft. „Na, was ist los, warum schreibst du denn nicht?“ fragt die Lehrerin. „Ich warte auf die Chefsekretärin zum Diktat.“ Blödeleien, Kalauer, Scherze, Wortspiele, Späße, Klamauke, Streiche, Possen, Juxe und Gags hat Erhard Dietl gesammelt und auch noch illustriert. Für alle Kicherkönige und Kicherköniginnen.



Der Kicherkönig

Für Kinder ab 10 Jahren, Von Erhard Dietl
304 Seiten, Verlag Arena
7,50 €



Der rubinrote Mantel

Das ist das schöne an alten, gebrauchten Dingen: sie haben eine Vergangenheit. Aber haben sie auch eine Seele? Es scheint so. Zu ihrem 11. Geburtstag bekommt Livia einen roten Mantel. Er stammt aus einem kleinen Antikladen und ist etwas altmodisch, aber er schmiegt sich ihr passgenau an und schwingt herrlich beim Gehen. Mit geheimnisvoller Kraft lässt er sie neue Wege einschlagen, Zeit und Ort vergessen – und verbindet sie schließlich mit dem Schicksal jenes Mädchens, dem er Jahrzehnte vorher gehörte ... Neben dem Jetzt der elfjährigen Livia taucht in Tagebuchaufzeichnungen aus dem Jahr 1932 das Damals der elfjährigen Elin auf, der ursprünglichen Besitzerin des Mantels. Autorin Katarina Genar erzählt diese schöne Geschichte von Kindern, Vergangenheit und Gegenwart.

Der rubinrote Mantel

Für Kinder ab 9 Jahren
Von Katarina Genar
mit Illustrationen von Lina Bodén
127 Seiten, Verlag Urachhaus
12,90 €

TATSACHE!

In Schweden bringt nicht der Weihnachtsmann die Geschenke, sondern die drei Kobolde Tomtebisse, Tomte und Nisse.

Achtung Witz!

Fritzchen im Zoo:
„Schau mal Papa, was für ein hässlicher Gorilla.“
Papa: „Nicht so laut, wir sind erst an der Kasse!“

Finde den UHU!



Irgendwo in dieser Ausgabe hat er sich versteckt, ein dicker Uhu! Kannst Du ihn entdecken?

Lösung: auf der 19. Seite

ISS MAL ANDERS

Natalie Frebel schlägt vor

ZWIEBELKUCHEN nach westfälischer Art



Tipp: Wer keinen Räucherspeck mag, kann ihn durch Räuchertofu ersetzen oder es mit reichlich frischen Kräutern zubereiten. Dazu empfehle ich ein Glas Weißwein, vorzugsweise Riesling oder ein Glas (Riesling-)Sekt!

Zutaten für den Teig:

500 g Dinkelmehl 630
(alternativ: Weizenmehl)
2 El Salz
1/4 l Milch
(alternativ: Pflanzenmilch)
20 g frische Hefe
1 TI Zucker
60 g Butter (oder Alsana)

Zutaten für den Belag

100-150 g durchwachsener Räucherspeck
1 kg (Gemüse-)Zwiebeln
2 El Schmalz (oder Butter+Öl)
300 g Saure Sahne und/oder Schmand
3 Eier (alternativ: Vegg-Egg)
Salz, Pfeffer, (Kümmel)

1. Das Mehl mit dem Salz in einer Schüssel mischen und in die Mitte eine Mulde drücken. Die Milch lauwarm anwärmen. Die Hefe in die Mulde bröckeln, 2 El lauwarme Milch dazugeben sowie den Zucker und vorsichtig verrühren. Das Ganze zugedeckt bei Zimmertemperatur für 15 Minuten ruhen lassen.

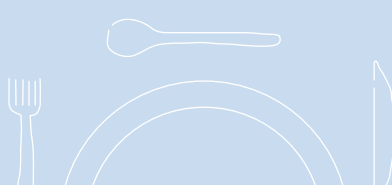
2. Anschließend alles miteinander verrühren, die restliche Milch und die Butter hinzugeben. 5-8 Minuten per Hand oder mit der Küchenmaschine. Dann wieder zudecken und für weitere 40 Minuten bei Zimmertemperatur gehen lassen, bis der Teig sich verdoppelt hat.

3. Den Speck würfeln. Die Zwiebeln schälen und in Streifen schneiden. Das Schmalz in einer Pfanne erhitzen und den Speck knusprig

anbraten. Die Zwiebeln hinzugeben und glasig andünsten. Anschl. etwas abkühlen lassen.

4. Die saure Sahne mit den Eiern in einer Schüssel verquirlen und mit Salz, Pfeffer und ggf. Kümmel abschmecken. Die Zwiebel-Speck-Mischung unterrühren.

5. Den Backofen auf 180°C (Umluft 160°C, Gas St.2-3) vorheizen. Den Teig auf einem Backpapier ausrollen und auf ein tiefes Backblech legen. Die Sahne-Eier-Zwiebel-Speck-Mischung gleichmäßig darauf verteilen und in 30-40 Minuten fertig backen.



Die Gelsenkirchenerin **Natalie Frebel** ist Ernährungsexpertin und bietet u.a. Kochkurse mit vegetarischen und veganen Gerichten an.

➤ fb.com/wirsindlecker

Anzeige

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei
Ferdi. Pütz
Feldmarkstraße 112
45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504
fleischerei.puetz@arcor.de

NEULAND-Qualitätsfleisch ist:

- natürlich besonders artgerecht
- natürlich ohne Antibiotika
- natürlich aus Freilandhaltung
- natürlich aus der Region
- natürlich ohne Gentechnik

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

Mit unserem

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

FR 01. DEZ.

10 bis 17 Uhr
Familihtag im Zoom
20% Ermäßigung für Familien
Zoom Erlebniswelt

14 bis 17 Uhr
Adventsbasar
mit Waffeln und mehr
Schülershop, Rotthausstr. 153

16:30 Uhr
Adventssingen
Musiktheater (Großes Haus)
8 € (Restkarten)

18 Uhr (Einlass: 17:30 Uhr)
Zimtsternlesung
Revierautorin Margit Kruse liest aus ihrem Weihnachtskrimi „Schneeflöckchen, Blutröckchen“. *Bewegtes Familienzentrum, Niefeldstr. 18 a, 45894 GE-Buer* 7,50 €

19 bis 23 Uhr
Rock vor Ort 2017
Line-Up: Torn Strings, Everything I Lost, Schnitzel of Destiny
Paul-Loebe-Haus, Düppelstr. 51 Für Lunte! Weil ihr es seid ;)

19 Uhr
Old, New, Borrowed, Blue
Ballettabend mit Choreografien von David Dawson, Uwe Scholz, Bridget Breiner und Jiří Kylián
Musiktheater (Großes Haus) 11–41 €

19 bis 23 Uhr
Cafésatz-Poetry Slam
Mit Still Waiting For Summer
C@fe-42, Bergstraße 7a
Eintritt: Sachspende (Buch, CD etc)

20 Uhr
Wolfgang Trepper Tour 2017
KAUE, Wilhelminenstr. 176
Ausverkauft!

20 Uhr
Nepomuk
Punk-Allerlei
Wohnzimmer GE
Eintritt frei, Spende erbeten

20 Uhr
Johann König
„Milchbrötchenrechnung“
Emscher-Lippe-Halle
21,70 € bis 29,40 €

SA 02. DEZ.

10 bis 18 Uhr
Schreiben kann man lernen! – Kreatives Schreiben
Workshop am Wochenende
Bildungszentrum
69,60 €, erm. 47,40 €
Anmeldung erwünscht!

12 Uhr
Musik zur Marktzeit
mit Stefan Glaser (Orgel)
St. Urbanus, 45894 GE-Buer
Eintritt frei, Spende erbeten!

12 Uhr
HSN-Führung
Treffpunkt: Stadt- und Touristinfo
2 €, mit anssl. Bistrosbesuch: 5,50 €
Anmeldung erforderlich!

15 bis 16:30 Uhr
Sterntaler
Märchen nach den Gebr. Grimm ab 4 J. Theatergesellschaft Preziosa
Max-Planck-Gymnasium
VVK: 4 €, AK: 5 €

15 Uhr bis 19 Uhr
Licht an!
Galeriemeile Ückendorf:
60 Künstler/innen und Kulturschaffende an 22 Standorten
Eröffnung durch Ob Baranowski
Bergmannstr, Bochumer Str., Kunststation Rheinelbe etc.
Eintritt frei

16 bis 17 Uhr
Moby Dick
Musiktheater für Kinder von Tom Sijtsma und Guus Ponsioen
Musiktheater (Kleines Haus)
Erw.: 10 €, Kinder; 7,50 €

17 bis 22 Uhr
Horster Schloss-Weihnacht
Schloss Horst, Turfstr 21,
Eintritt frei

18:30 Uhr
Bundesliga-Heimspiel
FC Schalke 04 – 1. FC Köln
Veltins-Arena

19 Uhr
Andre Markus Live
Weihnachtsgala
Hotel Maritim, Am Stadtgarten 1

19 bis 4 Uhr
Rock mit Nätte Tanten
Irish Pub Consilium, Wanner Str. 1

19 Uhr
Old, New, Borrowed, Blue
> Fr 01. Dez., 16:30 Uhr

19 bis 23:59 Uhr
Rock The Boat
Musikalische Nikolausfahrt mit den Boat People
Fahrtgastschiff „Friedrich der Große“, ab Sutumer Brücken
15 €

20 bis 24 Uhr
Take off and Friends
Hot House Jazz Club
Maritim Hotel, Am Stadtgarten 1

20 Uhr
Panhas am Christbaum
Improvisationstheater spielt Weihnachtsszenen auf Zuruf!
Consol Theater, Kellerbar
10 €, erm. 8 €

20 bis 5 Uhr
Cocktail Night im Le Flair
Le flair, Schonnebecker Str. 40



20 Uhr
Hempels unterm Sofa
30 Jahre Rock!
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
10 €

20 Uhr
Hazel Brugger
„Hazel Brugger passiert“
KAUE, Wilhelminenstr. 176
Ausverkauft!

SO 03. DEZ.

10 bis 16 Uhr
Schreiben kann man lernen!
> Sa 02. Dez. (10 Uhr)

11 und 15 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

11 bis 19 Uhr
Horster Weihnachtsmarkt
Fußgängerzone Essener Straße
Eintritt frei

11 bis 18 Uhr
Horster Schloss-Weihnacht
> Sa 02. Dez., 17 Uhr

11 bis 17 Uhr
Inklusiver Adventsmarkt
Gelsenk. Werkstätten für angepaßte Arbeit, Braukämperstr. 100

12 bis 18 Uhr
Licht an!
> Sa 02. Dez., 15 Uhr

12:45 Uhr
Schloss aus Glas
Nach dem gleichnamigen Roman von Jeannette Walls
USA 2017 • 128 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

13 bis 18 Uhr
#trödellesie
Mädchenflohmärkte ohne Standgebühr. Anmeldung unter:
www.dgb-hausderjugend.de
DGB-Haus, Gabelsbergerstr. 12
Eintritt frei

14 Uhr
Doppelbock und Dampfmaschine
Führung incl. Dampfmaschine
kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt: Parkplatz am Pförtnerhaus)
Erw.: 5 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

14 Uhr
Als der Weihnachtsmann von Himmel fiel
Ein Kino-Spiel der Augsburger Puppenkiste zu Cornelia Funkes Kinderbuchklassiker
Schauburg Filmpalast

15 bis 16:30 Uhr
Sterntaler
> Sa 02. Dez., 15 Uhr

15 Uhr
Paradieskinder
Deutsche und ägyptische SchauspielerInnen erforschen gesellschaftliche Geschlechternormen und Rollenzuweisungen.
Consol Theater, Bismarckstr. 240
7 €, erm. 5 €

15 Uhr
Öffentliche Führung
„Paul Hindemith – Einblick in das zeichnerische Werk“
Kunstmuseum, Teilnahme frei

15 und 17:30 Uhr



Kindertanzfest Hoppe-Tosse
400 Kids und Teens bis 17 J. aus NRW tanzen ihre eigenen Tänze.
VA: Tanznetzwerk Up To Dance
Aula des Schalker Gymnasiums Liboriusstr. 103, 45896 GE-Schalke
10 €

16:30 bis 18:30 Uhr
Kammerchor Amici
Werke von Dowland, Mozart, Pachelbel, Górecki u.a.
Sankt Marien-Hospital Buer, Mühlenstraße 5

17:30 Uhr
Die Zauberflöte
Oper von W.A. Mozart
Musiktheater (Großes Haus)
11–41 €

Anzeige

Ihr Dachdecker seit
über 100 Jahren

AUGUST HANS **brauer**

Dachdecker- und Zimmerermeisterbetrieb

- Bedachungen
- Fassadenverkleidungen
- Bauklempnerei
- Kranvermietung

- eigener Gerüstbau
- Zimmerei
- Metallabkantungen

☎ (0209) 220 18/19

Am Luftschacht 14 • 45886 Gelsenkirchen
Fax 14 40 57 • www.dachdecker-brauer.de

18 Uhr
Vic-rockin' Xmas
Die Ultimative Weihnachtsshow
Hof Holz, Braukämperstr. 80

19 bis 22 Uhr
Märchen und Musik zum Yellow Moon
mit Erzählerin Melody Reich
Alfred Zingler-Haus, Margaretenhof 10, Eintritt frei, Hut geht rum

19:30 Uhr
Sehnsucht
Traditionelle persische Musik mit Kioomars Musayyebi (Santur) und Erfan Pejhanfar (Tombak) Werkstatt, Hagenstr. 34
10 €, erm. 5 €

MO 04. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Teufels Küche
Kochoper f. Kinder v. Moritz Eggert
Musiktheater (Kleines Haus)
Erw.: 10 €, Kinder: 7,50 €



15:30 Uhr
Der Au-Weihnachtsmann
Der Weihnachtsmann hat sich den Po geprellt und schickt deshalb an Heiligabend seinen Sohn los. Ein Stück von Rolf Gildenast für die ganze Familie. Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
8 €, erm. 2 €, Familienkarte: 10 €

18 bis 19 Uhr
Taschenlampenführung
Für Kinder ab 6 Jahren
Schloss Horst, Turfstr 21
5 €, Anmeldung: 0209 169-6163

18 Uhr
Offene Schlossführung
Zur Geschichte von Schloss Horst. Das Museum wird zu diesem Termin nicht besucht!
Schloss Horst, Turfstr 21
Eintritt frei

18 und 20:30 Uhr
Schloss aus Glas
> So 02. Dez., 12:45 Uhr

DI 05. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Teufels Küche
> Mo 04. Dez., 9:30 Uhr

10:30 Uhr
Der Au-Weihnachtsmann
> Mo 04. Dez., 15:30 Uhr

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

17:30 Uhr
Haltepunkte im Advent
Propsteikirche St. Augustinus

18 und 20:30 Uhr
Eine fantastische Frau – Una mujer fantástica
Regie: Sebastián Lelio; Mit: Daniela Vega, Francisco Reyes, Luis Gnecco u. a.
CH, ES, D, USA 2017, 104 Min, FSK ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

18 Uhr
Verleihung des Gelsenkirchener Ehrenamtspreises
Mit Poetryslammer David Friedrich
Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11

19 Uhr
KonzertMEDitation
Klang und Stille mit Michael Gees und dem Ensemble Zukunftsmusik (Vokalensemble)
Consol Theater, Kellerbar
9 €

19 Uhr
Kaminrunde
Thema: Zeche Hugo in Buer
Schloss Horst, Turfstr 21
Eintritt frei

19:30 bis 21 Uhr
Edouard Manet
Vortrag: Dr. Gaby Lepper-Mainzer
Bildungszentrum
5 € - Anmeldung erwünscht!

MI 06. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

10:30 Uhr
Der Au-Weihnachtsmann
> Mo 04. Dez., 15:30 Uhr

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

11 bis 22 Uhr
Glühwein-Zauber auf'm HKP
Weihnachtlicher Weinmarkt
Heinrich-König-Platz, GE-City

17:45 Uhr
Kost.Probe
Jesus Christ Superstar
Musiktheater (Großes Haus)
Eintritt frei. Einlasskarten a.d. Kasse

19 Uhr
„Als Gelsenkirchen noch schwarz-weiß war“ – Teil 9
Diavortrag mit Hans-Jochen Koenen, Heimatbund GE
Rosen-Apotheke, Robert-Koch-Str. 2, 1. Etage: Rosenkosmetik
Eintritt frei

DO 07. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

brave kinder gehen in die rosi

rosi®
kneipenkultur.schmerz.befreit

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)1578 16 31 096 · info@rosi-online.de
fb.com/RosiGelsenkirchen

11 bis 22 Uhr
Glühwein-Zauber auf'm HKP
> Mi 06. Dez. (11 Uhr)

16 bis 20 Uhr
Bueraner Winterzauber
auf der Domplatte, GE-Buer

17 bis 20 Uhr
DRK-Blutspendetermin
Gesamtschule Berger Feld

17 Uhr
Führung durch die Neue Synagoge
Georgstr. 2, 45879 GE-City
Teilnahme kostenlos
Anmeldung erforderlich!

19 Uhr
Old, New, Borrowed, Blue
> Fr 01. Dez., 16:30 Uhr

20 bis 23 Uhr
Open Stage
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
Eintritt frei

FR 08. DEZ.

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

11 bis 22 Uhr
Glühwein-Zauber auf'm HKP
> Mi 06. Dez. (11 Uhr)

13 bis 21 Uhr
Bueraner Winterzauber
> Do 07. Dez. (16 Uhr)

15 bis 20 Uhr
Weihnachtsmarkt auf Hof Holz
Hof Holz, Braukämperstr. 80

16 bis 17 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

16:30 Uhr
Adventssingen
Musiktheater (Großes Haus)
8 € (Restkarten)

19 Uhr
Die Zauberflöte
> So 03. Dez., 17:30 Uhr

20 Uhr
Wz Live: Rich Kid Rebellion
Singer-Songwriter aus Bochum
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
Eintritt frei

20 Uhr
Lichterloh!
Szenische Weihnachtslesung von und mit Andrea Kramer und André Wülfing
Consol Theater, Kellerbar
10 €, erm. 8 €

20 Uhr
„ECHSTASY“
Puppencomedy mit Michael Hatzius
KAUE, Wilhelminenstr. 176
21,70 €

SA 09. DEZ.

11 bis 20 Uhr
Weihnachtsmarkt auf Hof Holz
Hof Holz, Braukämperstr. 80

11 bis 22 Uhr
Glühwein-Zauber auf'm HKP
> Mi 06. Dez. (11 Uhr)

12 Uhr
Musik zur Marktzeit
Konzert für Sopran, Flöte & Orgel
St. Urbanus, GE-Buer
Eintritt frei, Spende erbeten

12 bis 18 Uhr
Bismarcker Weihnachtsmarkt
kultur.gelände CONSOL, Roter Platz

13 bis 21 Uhr
Bueraner Winterzauber
> Do 07. Dez. (16 Uhr)

14 bis 18 Uhr
Nikolausmarkt im Tossehof
Ladenzentrum Ravenbusch 2-4

15 bis 19 Uhr
Original Scholvener Adventsmärktchen
16 Stände und Bühnenprogramm
Im Brömm, 45896 Scholven

16 bis 17 Uhr
Teufels Küche
> Mo 04. Dez., 9:30 Uhr

19 Uhr (Einlass 19:30 Uhr)
Tablao Navideño
Mit Argiro Tsapou und Marcos Jimenez (Tanz), David „el Gamba“ (Gesang), Yota Baron (Palmas) und David Rey Delgado (Gitarre)
Bleckkirche, Bleckstr. 56
10 €/8 €, VVK: Buchhandl. Junius

19 bis 23 Uhr
Weihnachts-music-night
The Atrium, Kryptonite, Stefan Bauer
C@fe-42, Bergstraße 7a
Eintritt frei

19:30 Uhr
Reformhaus Lutter.
Revue zum Lutherjahr 2017 von und mit Dominique Horwitz
Musiktheater (Großes Haus)
11-41 €

20 bis 23 Uhr
Weihnachtssingen mit Ricki
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
Eintritt frei

20 Uhr
Christoph Sieber
„Hoffnungslos optimistisch“
KAUE, Wilhelminenstr. 176
20,20 €



SO 10. DEZ.

11 Uhr
Musikbrunch
Musiktheater (Großes Haus), 28 €

11 bis 22 Uhr
Glühwein-Zauber auf'm HKP
> Mi 06. Dez. (11 Uhr)

11 bis 18 Uhr
Weihnachtsmarkt auf Hof Holz
Hof Holz, Braukämperstr. 80

11:15 bis 14:15 Uhr
Ancello Natale
mit den NPW-Cellisten
Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11
5 €, VVK: Tourist-Info im HSH

11:30 Uhr
caterva musica
Carl Philipp Emanuel Bach – Vater, Sohn und Pate
Kunstmuseum, Eintritt frei

12 bis 19 Uhr
Ückendorfer Weihnachtsmarkt
Pestalozzi-Hain, Ückendorfer Str.

12:45 Uhr
Happy End
Regie: Michael Haneke; Mit: Isabelle Huppert, Jean-Louis Trintignant, Mathieu Kassovitz u. a. FR, Ö, D 2017 • 108 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

13 – 20 Uhr
Bueraner Winterzauber
> Do 07. Dez. (16 Uhr)

14 Uhr
Als der Weihnachtsmann...
> So 03. Dez., 14 Uhr

15:30 Uhr
Schneeflöckchen, Blutröckchen
Autorin Margit Kruse liest aus ihrem Weihnachtskrimi.
Mayersche Buchhandlung, Hochstr. 9, 45894 GE-Buer
Eintritt frei

15:30 Uhr
Weihnachtskonzert des Polizeichores
St. Urbanus, GE-Buer
10 €

15:30 Uhr
Humanitas Advents-Konzert
3 Tenöre: Pedro de Castro, René Aguilar und Ricardo Marinello, sowie Stefanie Rodrigues (Sopr.), Chor „Die Wersetöne“, Kammerorchester Humanitas, Flüchtlingskinderchor der Hüttmannschule, Essen
St. Augustinus, Neumarkt
Eintritt frei

16 Uhr
Winterkonzert der Gitarrenschule da capo
Schüler/innen spielen Weihnachtliches, Rock, Pop und Klassik.
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
Eintritt frei

16 Uhr
Der Zauberlehrling
Kindertheatergruppe „Mika & Rino“ frei nach J.W. Goethe
Consol Theater
4 €, VVK: Volksbank Ruhr-Mitte

16:30 bis 19 Uhr
Adventskonzert
Gospelchor Good News
Sankt Marien-Hospital Buer, Mühlenstraße 5

17 Uhr
Brassmas Night
Trinity Brass und Bläuserschüler der Gesamtschule Erle
Dreifaltigkeitskirche, Cranger Str. 327
Eintritt frei

17:30 Uhr
Mathis der Maler
Oper von Paul Hindemith
Musiktheater (Großes Haus)
11-41 €

18 Uhr
Fatto per la notte di natale
Barockmusik-Reihe
Matthäuskirche, Cranger Str. 81
VVK: 13, AK: 15 €

19 Uhr (Einlass: 18 Uhr)
Schwarzmeer Kosaken-Chor
mit Peter Orloff
Friedenskirche, Königsberger Str. 120, 45881 GE-Schalke
VVK: Buchhandl. Junius

19 Uhr (Einlass: 18 Uhr)
Magic Christmas
Coverband Magic Touch spielt für die Kinderkrebshilfe Eifel
Schloss Horst, Turfstr. 21
12 Uhr

19:30 Uhr
Hammer+3 Modern Jazz
werkstatt, Hagenstr. 34
10 €, erm. 5 €

20 Uhr
Markus Krebs
„Permanent panne“
Emscher-Lippe-Halle, Ausverkauft!

MO 11. DEZ.

10 bis 17 Uhr
Erlebnistag im Zoom
50% Ermäßigung Einzel-Tagestickets
Zoom Erlebniswelt

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

18 bis 19 Uhr
Taschenlampenführung
> Mo 04. Dez., 18 Uhr

18 Uhr und 20:30 Uhr
Happy End
> So 10. Dez., 12:45 Uhr

19:30 Uhr
4. Sinfoniekonzert
Fernost – Werke von Gustav Holst, Tan Dun und Gustav Mahler
Musiktheater (Großes Haus)
11-32 €

DI 12. DEZ.

9:30 und 11 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

15 Uhr
Maria Sibylla Merian und die Tradition des Blumenbildes
Michaelshaus (großer Saal), Hochstr. 47, 45894 GE-Buer
5 €

17 Uhr
Es weihnachtet sehr
Inklu-Improvisationstheater mit Akteuren/innen aus den Bereichen der Geistigen Behinderung, der Psychischen Behinderung und aus dem Suchthilfesystem. Jede Szene ist eine „Uraufführung“!
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
Eintritt frei



© Ev. Emmaus-Mittelsiedlung

17:30 Uhr
Haltepunkte im Advent
Hans-Sachs-Haus

18 Uhr
Musik zum Jahresausklang
Blockflöten- und Trompetenschülerinnen und -schüler
Schloss Horst (Rittersaal)
Eintritt frei

18 und 20:30 Uhr
Als Paul über das Meer kam – Tagebuch einer Begegnung
Regie: Jakob Preuss. Der Kameruner Flüchtling Paul Nkamani versucht, in Europa Asyl zu erhalten.
D 2017 • 97 Min. • FSK: ab 6 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

18:45 bis 20:30 Uhr
Verschwörungstheorien, Fake News und Unwahrheiten
Die Sprache des Populismus am Beispiel Donald Trumps
Bildungszentrum, Eintritt frei, Anmeldung erwünscht!

MI 13. DEZ.

9 und 11 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

16:30 Uhr
A Very Merry Christmas II
Weihnachtskonzert der MädchenMusikAkademie mit inklusiver Band und musikalischen Überraschungen!
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
Eintritt frei

17 Uhr
Kreative Stille
Schweigende Kunstaktion mit Michael Gees und Freunden
Hochstr., Ecke Leder-Droste/Juwelier Weber, mitmachen erwünscht

18 Uhr
Premierenfieber
Jesus Christ Superstar
Musiktheater (Großes Haus)
Eintritt frei. Einlasskarten erhalten Sie an der Theaterkasse.

19 bis 20 Uhr
Über Gehen: Wege Gehen
Senioren erforschen das Gehen
Schloss Horst, Turfstraße 21

20 Uhr
After Work Techno
rosi, Weberstr. 18, Eintritt frei

20 bis 23 Uhr
Dsf@wohnzimmer
Minerva Diaz Perez (vox), Nico Brandenburg (bass), Martin Schulte (Git.), Roman Babik (keyb.), DSF (drums)
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b
Eintritt frei



© Thomas Koch

20 Uhr
AKTE X-MAS
„Die Weihnachtsrevue, nach der Sie einpacken können!“
KAUE, Wilhelminenstr. 176
26,90 €

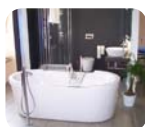
DO 14. DEZ.

9:30 und 11 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

Anzeige

Markus Borutta
HEIZUNGSBAU · SANITÄR · KUNDENDIENST
MEISTERBETRIEB



Telefon: 0209 / 35 976 440

Fax: 0209 / 35 976 441

www.borutta-heizung.de

Ewaldstraße 6, 45892 Gelsenkirchen-Resse



KFZ-KWIATKOWSKI GmbH
 KFZ / Karosserie- und Fahrzeugbau-Meisterbetrieb
www.kfz-kwiatkowski.de



Und nun?

Wir helfen weiter!

Wir beseitigen Ihren Unfallschaden schnell und zuverlässig!

Auch für Wohnmobile und Wohnwagen.

Bei Unfallschadensauftrag
kostenloser Ersatzwagen möglich!




Haldenstr. 58-60, 45881 GE-Schalke, Tel.: 02 09 / 49 83 81 - Fax: 944 32 46

15 Uhr
Spaziergang durchs Museum
Seniorenprogramm: „Ohne Pinsel – Malerei von Peter Reichenberger“
Kunstmuseum
Teilnahme kostenlos

18 Uhr
Judentum in Belgien
Neue Synagoge, Georgstr. 2,
45879 GE-Altstadt
Eintritt frei – Spende erbeten!

19 bis 23 Uhr
Krimidinner – Leichenschmaus
VELTINS-Arena
79 € inkl. Show & 4-Gänge-Menü
www.worldofdinner.de

19:30 Uhr
Whisky f. d. Weihnachtsmann
Lesung mit Alexa Christ
Zentralbibliothek, Ebertstr. 19
8 €, erm. 5 €

FR 15. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

11 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

15:30 bis 16:30 Uhr
Zeit widmen
Eine Sinnliche Führung für
Menschen mit Demenz
Kunstmuseum
Teilnahme kostenlos
Anmeldung: 0209/169-4130

16:30 Uhr
Adventssingen
Musiktheater (Großes Haus)
8 € (Restkarten)

17 bis 21 Uhr
Weihnachtsmarkt im Zoom
ZOOM Erlebniswelt

20 Uhr
Michael Mittermeier: „Wild“
Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11
30,50 € – Restkarten!

20 Uhr
Still Collins
Best of Phil Collins & Genesis
KAUE, Wilhelminenstr. 176
21,70 €

20 Uhr
Klangkosmos Weltmusik
Bridget Marsden & Leif Ottosson
(Schweden)
Bleckkirche, ggü. Zoom
10 €, erm. 8 €, bis 16 Jahre frei

20 Uhr
GEjazzt auf Consol
Maya Fadeeva (Voc), Martin
Weiss (Git.), Emanuel Stanley
(Bass), Micky Kamo (Drums)
Consol Theater, Kellerbar
VVK: 13 €, AK: 15 €, erm. 10 €

SA 16. DEZ.

10 bis 14 Uhr
Weihnachtsmarkt Im Wz
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174 b



11 bis 15 Uhr
Buio Omega: Griesgram
Ein frostiges Zelluloid-Doppel-
programm mit verschmusten
Überraschungen
Schauburg Filmpalast, Horster Str. 6
5 €

11 bis 22 Uhr
BUER meets FOOD & BEATS
Domplatte, GE-Buer

11 bis 13:30 Uhr
Mehrgenerationenkochen
AWO Rotthausen, Karl-Meyer-Str. 6
Teilnahme frei

12 bis 13:30 Uhr
„Wandel ist immer“
Führung durch die stadtge-
schichtliche Ausstellung
Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11, 2 €

12 Uhr
Musik zur Marktzeit
Konzert für Chor und Orgel
Eintritt frei – Spende erbeten

15 bis 17:30 Uhr
Mit Oma und Opa im Museum
„Alles – nur kein Pinsel“, Malerei
von Peter Reichenberger. Mit
Kunstvermittlerin Tatiana Sajko
Kunstmuseum
Teilnahme kostenlos
Anmeldung: 0209/169-4130

17 bis 21 Uhr
Weihnachtsmarkt im Zoom
> Fr 15. Dez., 17 Uhr

17 Uhr
Weihnachtssingen
Bergwerksorchester Consolidation
Schloss Horst, Turfstr 21
9 €

18 Uhr
Musical Meets Pop
Erler Musical Express e.V.
Gerhart-Hauptmann-Realschule
Mühlbachstr. 3, 45891 Erle
10 €

19 bis 22 Uhr
Poesieduell
Weihnachtsspecial
werkstatt, Hagenstr. 32
Eintritt frei

19 bis 23 Uhr
Udo Jürgens
Tribute Dinnershow
www.worldofdinner.de
VELTINS-Arena

19 bis 23 Uhr
Easy Jam XXI
Rüdiger Jagsteit & Friends
Probenzentr. Consol 4, Consolstr. 3
8 €

19:30 bis 21 Uhr
Der Messias
Wiederaufnahme der Weihnachts-
komödie von Patrick Barlow
Musiktheater (Kleines Haus)
17,50 €

19:30 Uhr
Poesieduell Weihnachtsspecial
Poetry Slam Special
werkstatt, Hagenstr. 34
Eintritt frei – Spenden erbeten!

20 Uhr
House Arrest – Ü30 Techno Party
Le flair, Schonnebecker Str. 40

20 Uhr
Lichterloh!
> Fr 08. Dez., 20 Uhr

SO 17. DEZ.

11 und 15 Uhr
Paradieskinder
> So 03. Dez., 15 Uhr

11 bis 19 Uhr
BUER meets FOOD & BEATS
> Sa 16. Dez., 11 Uhr

12:45 Uhr
Victoria & Abdul
Regie: Stephen Frears; Mit: Judi
Dench, Ali Fazal, Eddie Izzard u. a.
GBR, USA 2017 • 112 Min. • FSK: ab 6 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

14 Uhr
CONSOL-Tour für Groß und Klein
kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt:
Parkplatz am Pförtnerhaus)
Familieneintritt: 8 € (2 Erw. + Kids)

14 Uhr
Als der Weihnachtsmann...
> So 03. Dez., 14 Uhr

14 und 18 Uhr
Weihnachtskonzert
Musiktheater (Großes Haus)
Ausverkauft

15 Uhr
Öffentliche Führung
„Ohne Pinsel – Malerei von
Peter Reichenberger“
Kunstmuseum
Teilnahme kostenlos

15:30 Uhr
Weihnachtskonzert
des Polizeichores
St. Augustinus, Ahstr. 7

16 bis 17 Uhr
Teufels Küche
> Mo 04. Dez., 9:30 Uhr

17 bis 21 Uhr
Weihnachtsmarkt am Zoom
ZOOM Erlebniswelt

17 Uhr
Panorama-Abendwanderung
5 Kilometer lange Wanderung
zur Himmelstreppe
Treffpunkt: See am Wissen-
schaftspark, Teilnahme kostenlos

17 Uhr
Adventskonzert
Mit den Ensembles Saitenzau-
ber, Quartsprung, Taktart und
einem Madrigalchor
Apostelkirche, Horster Str. 35
Eintritt frei, Spende erbeten

17 Uhr
Weihnachtssingen
> Sa 16. Dez., 17 Uhr

18 Uhr
Das erste Wunder vom Jesuskind
Solothheater mit Markus Kiefer
Salontheater Godot, Küppers-
buschstr. 53, 45883 GE-Feldmark
Ausverkauft!

18 Uhr
Geistliches Chorkonzert
Matthäuskirche, Cranger Str. 81
Eintritt frei



18 Uhr (Einlass 17:30 Uhr)
Swingfoniker im Advent
Weihnachtliches Chorkonzert
Christuskirche, Trinenkamp 46
Eintritt frei, Obolus erbeten

MO 18. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Teufels Küche
> Mo 04. Dez., 9:30 Uhr

18 bis 19 Uhr
Taschenlampenführung
> Mo 04. Dez., 18 Uhr

18 und 20:30 Uhr
Victoria & Abdul
> So 17. Dez., 12:45 Uhr

ab 19 Uhr
Critical Mass
Aktion: Gemeinsames Rad-
fahren nach § 27 StVO. Jeden
dritten Montag im Monat.
Treffpunkt vor dem Hans-Sachs-Haus
Teilnahme kostenlos

19 Uhr
Keinmal werden wir noch wach
Böse Lieder und Geschichten
mit Thomas Eicher
Café Melange im Maritim Hotel
12 €

DI 19. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Teufels Küche
> Mo 04. Dez., 9:30 Uhr

17:15(!) und 20 Uhr(!)
The Square
Regie: Ruben Östlund; Mit: Claes
Bang, Elisabeth Moss u. a.
SV, DK, FR, D 2017, 151 Min, FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

17:30 Uhr
Haltepunkte im Advent
Heinrich-König-Platz

MI 20. DEZ.

9:30 und 11 Uhr
Moby Dick
> Sa 02. Dez., 16 Uhr

15 und 19:30 Uhr
Gelsenk. Weihnachtscircus
Revierpark Nienhausen (Zirkuszelt)



© Ilsebill Eckle

2. Dezember 2017 bis 14. April 2018
Fundstücke
Fotografie und Objekte
ue12-parterre, Ückendorfer Str. 12
geöffnet: Sa 14-17 Uhr



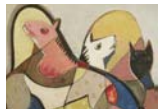
© Norbert Feldmann

bis 30. Dezember 2017
Norbert Feldmann
Reliefs und Skulpturen aus Wellpappe
Kunstkiosk, Nordring 33
geöffnet: Sa 14-17 Uhr, Tel 0209 / 9332929



© Fondation Hindemith

bis 21. Januar 2018
Paul Hindemith
Einblick in das zeichnerische Werk
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Galerie Kabuth

12. Dezember 2017 bis 30. Januar 2018
Friedrich Wilhelm Meyer
Ein unentdeckter Klassiker der Moderne
Galerie Kabuth, Wanner Str. 4, GE-City
geöffnet nach Vereinbarung



© Kunstmuseum

bis 10. Januar 2018
Frisch restauriert!
Präsentation neu restaurierter Werke
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Peter Reichenberger

bis 28. Januar 2018
Ohne Pinsel
Malerei von Peter Reichenberger
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© M:AI

bis 16. Dezember 2017
M:AI – Planetary Urbanism
+ Learning City Gelsenkirchen
Wissenschaftspark, Munscheidstr. 4
Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 7:30-17 Uhr



© BGK

bis 13. Januar 2018
Askese und Ekstase
Arbeiten von acht Künstler/innen
BGK Domizil, Bergmannstr. 53, Üdorf
geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.



© Franz Weiß

bis 31. Januar 2018
Nikolaus Kopernikus
Leben und Wirken des Mathematikers
Bildungszentrum (oberes Foyer)
geöffnet: Mo-Fr 8-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr



© VIVAWEST

bis 23. Dezember 2017
Wandel is immer
Wie die Zeche Nordstern zum Park wurde
Nordsternturn, Nordsternstr. 1, 45899 GE-Horst
geöffnet: Fr-Sa 11-17 & So 11-18 Uhr



© Claudia Tebben

bis 19. Januar 2018
Claudia Tebben
Malerei
werkstatt e.V., Hagenstr. 34, GE-Buer
Di-Fr 16-18 Uhr



© Marion & Bernd Mauß

bis 28. Februar 2018
Runde Formen und aufregende Farben
Arbeiten von Marion und Bernd Mauß
Kunststation Rheinelbe, Leithestr. 111c
geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.

20 Uhr

New York Gospel Stars

Jubiläumstournee 2017/18
KAUE, Wilhelminenstr. 176
30,95 €

DO 21. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr

Moby Dick

> Sa 02. Dez., 16 Uhr

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

19 bis 23 Uhr

Das Königsblaue Fußball Dinner

www.worldofdinner.de
VELTINS-Arena

20 Uhr

Illuminationen

Gedichtzyklus von A. Rimbaud
mit Musik von Michael Em Walter
Rezitation: Markus Kiefer
Lichtgestaltung: Karl Rosenwald
Consol Theater
10 €, erm. 8 €

FR 22. DEZ.

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

19 Uhr

Worte im Wind

Geschichten aus dem Leben
mit André Wülfing und Thomas
Schettki (klassische Gitarre)
Bleckkirche, ggü. Zoom
Eintritt frei

19 bis 23 Uhr

Das Königsblaue Fußball Dinner

> Do 21. Dez., 19 Uhr

19:30 bis 21 Uhr

Der Messias

> Sa 16. Dez., 19:30 Uhr

20 Uhr

Illuminationen

> So 21. Dez., 20 Uhr

20 bis 23 Uhr

Wz Live: Fortuna Ehrenfeld

Deutscher Pop mit Pimmeling
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b
Eintritt frei

20:30 Uhr (Einlass: 19:30 Uhr)

White Hot & Blue

Blues & Rock before Christmas
Lokal Ohne Namen (L.O.N.)
Hagenstr. 56, GE-Buer
VVK: 12 €, AK: 13 €

SA 23. DEZ.

14 Uhr

Als der Weihnachtsmann...

> So 03. Dez., 14 Uhr

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

17 bis 19 Uhr

Weihnachtssingen Auf Schalke

Mit PUR-Sänger Hartmut Engler
VELTINS-Arena, ab 14 €

18 Uhr

Herzensangelegenheit

Coming Home For Christmas Party
rosi, Weberstr. 18, Eintritt frei

19:30 Uhr

Jesus Christ Superstar

Premiere der Rockoper von An-
drew Lloyd Webber und Tim Rice.
Anschl. Premierenfeier im Foyer.
Musiktheater (Großes Haus)
13-50 €

20 Uhr

Kurz vor Weihnachten

Der Mann mit dem Hut
Oisin-Kelly-Gallery, Brinkgarten-
str 250, Eintritt frei, Hut geht rum

SO 24. DEZ.

14 Uhr

Als der Weihnachtsmann...

> So 03. Dez., 14 Uhr

14 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

17 Uhr

Buersches Gloria

Bergwerksorchester Consolidation
1000-Jahres-Linde, Rathaus Buer
Zuhören kostenlos

22:30 Uhr

Buersche Christmas Nacht

Garage 10, Habichtsweg 10
10 €

MO 25. DEZ.

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr



18 Uhr

Jesus Christ Superstar

> Sa 23. Dez., 19:30 Uhr

20 Uhr

Paul Panzer

Glücksritter – vom Pech verfolgt!
Emscher-Lippe-Halle
33,80 €

DI 26. DEZ.

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

16 bis 17 Uhr

Moby Dick

> Sa 02. Dez., 16 Uhr

17:30 Uhr

Die Zauberflöte

Hör.Oper (Audiodescription)
> So 03. Dez., 17:30 Uhr

20 Uhr

Die Top 7 Gala

Europäische Jazz-Musiker live
Maritim Hotel (Hotelbar), GE-City

MI 27. DEZ.

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

DO 28. DEZ.

11 bis 20:45 Uhr

Joka-Biathlon auf Schalke

Mit dem deutschen Team Fran-
ziska Hildebrand und Erik Lesser
Veltins-Arena, 45-189 €
www.biathlon-aufschalke.de

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

FR 29. DEZ.

20 Uhr

Lisa Feller

„Der Nächste, bitte!“
KAUE, Wilhelminenstr. 176
21,70 €

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

SA 30. DEZ.

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

19 Uhr

Mathis der Maler

> So 10. Dez., 17:30 Uhr

19 Uhr

Jahresabschluss

Spunk, Festweg 21, Ü-Dorf



© Kai Myller

20 Uhr

Das Lumpenpack

„Steil-geh-Tour“, Special Guest:
Jason Bartsch
KAUE, Wilhelminenstr. 176
20,20 €, erm.: 18 €, Restkarten!

SO 31. DEZ.

15 und 19:30 Uhr

Gelsenk. Weihnachtscircus

> Mi 20. Dez., 15 Uhr

19 Uhr

Jesus Christ Superstar

> Sa 23. Dez., 19:30 Uhr
Im Anschluss Silvesterparty
und Buffet im Foyer des Großen
Hauses, 32 € (Nur in Kombi mit
Vorstellung)

19:30 Uhr

Silvester Party Im Le Flair

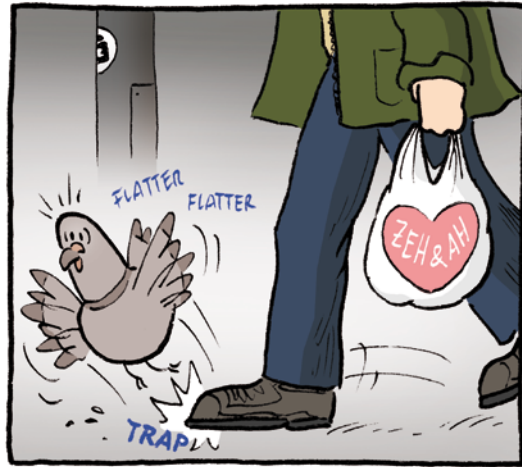
Le flair, Schonnebecker Str. 40

19:30 Uhr

Der Messias

> Sa 16. Dez., 19:30 Uhr

NEULICH AUF'M WEIHNACHTSMARKT



76556 2-14

ROCK ORCHESTER SOZIALWERK-WERK e.V. präsentiert:

DIE WILDEN SECHZIGER



BENEFIZKONZERT



zu Gunsten des OHRWERK e.V.



KAUE GELSENKIRCHEN

Sonntag, 17. Dez. 2017

KAUE Wilheminenstraße 176 Gelsenkirchen Beginn: 18:00 Uhr

Tickets: Stadt- & Touristinfo im Hans-Sachs-Haus und Wilde 60er Ticket-Hotline 0162-9190969

www.diewildensechziger.jimdo.com



Besuchen Sie uns auf www.unicblue.com

Made with ♥ in Gelsenkirchen.

UNICBLUE
MARKEN. KOMMUNIKATION. LEBEN.